Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., m.-natl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 184. Bromberg, Dienstag den 13. August 1929. 53. Jahrg.

Sturm um Macdonald.

Englands neues Kabinett und die Minderheiten.

Von Dr. Ewald Ammende,
Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse.

Der neue Regierungschef Großbritanniens, Ramsay Macdonald, hat unlängst in vielen Ländern einen Sturm entfesselt, weil er in einem Artikel, den er noch als Oppositionsführer schrieb, in offener Weise die Minderheitenfrage im allgemeinen und die Lage einer Reihe von nationalen Gruppen im speziellen besprochen hatte. Allerdings war er in seiner Offenheit so weit gegangen, die Verhältnisse in verschiedenen kontinentalen Staaten sehr kritisch zu behandeln. Wer den Ausführungen Macdonalds objektiv gegenübersteht, wird zugeben müssen, daß er bei Behandlung dieser Fälle vielfach Recht hatte und daß seine Schlußfolgerung von der Notwendigkeit der Gründung eines ständigen Organs beim Völkerbund für die Behandlung der Minderheitenfragen nur seinen bereits früher geäußerten Ansichten entsprach.

Daß es unangenehm ist, wenn der Premierminister einer Großmacht in einem oder dem anderen Staate unfreundliche Dinge über seine Minderheitenpolitik sagt, ist sicherlich verständlich. Doch dieses Unbehagen allein bildet noch keine Erklärung dafür, warum der Entrüstungssturm über den Macdonaldschen Artikel mit einer solchen Stärke tobte — warum man mit allen Mitteln Herrn Macdonald, trotz der Erklärung über das bereits monatelange Alter der Ausführungen in eine unangenehme Lage zu versetzen suchte. Man drohte mit Demarchen und anderen Schritten, die dann schließlich unterblieben. Übrigens hat Herr Macdonald sich sehr würdig gehalten, denn er beschränkte sich nur auf die Erklärung über das Alter seiner Ausführungen und sein Bedauern, daß diese erst jetzt nach seinem Regierungsantritt erschienen seien, nahm aber nichts von dem Gesagten zurück und schwächte die Äußerungen in keiner Weise ab.

Nein, der Grund für diesen Sturm ist nicht nur in der Entrüstung über diese Ausführungen zu suchen, die Herr Macdonald als Oppositionsführer geschrieben hat. Er steckt in etwas anderem: in dem Bestreben, die günstige Gelegenheit gründlich auszunutzen, um Macdonald von vornherein vor Augen zu führen, was ihn erwarte, wenn seine Regierung sich in fortschrittlicher Weise an der Fortsetzung der Auseinandersetzung über das Minderheitenproblem und seiner Regelung zu beteiligen gedenke. „Hände weg", lieber Macdonald, vom Minderheitenproblem, einer Frage, deren Behandlung zwangsläufig deine Beziehungen zu den kontinentalen Staaten verschlechtern muß." So etwa läßt sich der Zweck dieses künstlich aufgeblasenen Pressesturmes erklären.

Charakteristisch in dieser Beziehung ist allerdings, mit welchem Geschick der zu den konsequentesten Gegnern der Minderheitenrechte gehörende nationalistische „Temps" Herrn Macdonald gerade die Resultate der Madrider Ratssession, der dort „einstimmig", d. h. mit der Stimme Deutschlands angenommenen Verfahrensverbesserungen entgegenhält. „Sei nicht päpstlicher wie der Papst, wie Deutschland!" tönte es, wie man es in Madrid ja voraussehen konnte, dem britischen Premier immer wieder entgegen. „Warum angesichts der so fruchtbaren Arbeitsleistung des Rates in der Minderheitenfrage noch permanente Kommissionen und ähnliche Dinge fordern? Sicherlich ist es die Furcht vor der noch im September bevorstehenden Fortsetzung der Madrider Auseinandersetzung und einer aktiven Teilnahme Großbritanniens an ihr, die aus dieser Präventivtaktik eines Teiles der Presse spricht.

Dem englischen Ministerpräsidenten sollte ein für allemal der Appetit an diesem Gegenstand verdorben werden, an einer Frage, die — so meinte und hoffte man, — jedenfalls in Madrid mit „diplomatischem Geschick" — um einen Ausdruck der „Illustration" zu wiederholen — noch im letzten Augenblick vor Erscheinen der Arbeiterdelegierten zu Grabe getragen werden konnte. Daß Herrn Macdonald der Appetit an der Minderheitenfrage durch diese Entwicklung in Verbindung mit dem Erscheinen seines Artikels nicht gerade gewachsen ist, mag angenommen werden. Es fragt sich aber nur, inwieweit dieser Umstand die prinzipielle, bereits seit langem feststehende Stellungnahme der Labourparty in dieser Frage beeinflussen kann.

Herr Macdonald ist Führer der Regierung, aber es bleibt die Partei, die auch ganz unabhängig von den privaten Äußerungen ihres Leiters schon lange grundsätzliche Forderungen für die Behandlung und Regelung des Minderheitenproblems festgesetzt hat. So hat vor etwa einem halben Jahr und zwar in London die Exekutive der sozialistischen Internationale getagt. Von ihr wurde damals eine Entscheidung in der Minderheitenfrage angenommen, eine Entschließung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und in der es folgendermaßen heißt: „In Erwägung, daß die Entrechtung der nationalen Minderheiten eine der Hauptquellen des Völkerhasses und damit eine ständige Bedrohung des Friedens ist, erinnert die Exekutive an die Beschlüsse der Kongresse von Hamburg und Marseille und stellt im Hinblick auf die bevorstehende Beratung des Völkerbundes folgende Forderungen:

„Der völkerrechtliche Schutz der nationalen Minderheiten ist in dem Sinne zu erweitern, daß den in geschlossenen Gebieten siedelnden Minderheiten demokratische Selbstverwaltung in ihren Gebieten, den zersplittert wohnenden Gleichberechtigung und Freiheit des Gebrauches ihrer Sprache, sowie der Entwicklung ihrer Schule und Kultur verbürgt werden ... Die Methode des Völkerbundes zur Prüfung der Beschwerden der nationalen Minderheiten ist vor allem durch Schaffung eines besonderen ständigen Organs des Völkerbundes zu diesem Zwecke wirksamer zu gestalten ..." Es ist von Interesse, daß der Vorsitzende jener Versammlung, die die hier wiedergegebenen entschiedenen Forderungen stellte, kein anderer als Arthur Henderson, der heutige Außenminister des englischen Kabinetts war.

Gewiß, die Versuche, die neue englische Regierung von einer Beteiligung an der Diskussion über die Regelung des Nationalitätenproblems abzuhalten, dürften im verstärkten Maße fortgesetzt werden. Man wird sie einzuschrecken und ihr klarzumachen suchen, daß nach den Leistungen von Madrid die Fortsetzung der Diskussion im September und die Forderung weitgehenderer Änderungen. eine Leichtfertigkeit wäre, die die Ruhe und die guten Beziehungen zwischen den Völkern stören müßte. Ebenso wahr ist es aber, daß die Millionen von Minderheitsangehörigen der verschiedensten Nationalitäten, die vor einem halben Jahre die klare Stellungnahme der zweiten Internationale mit Freuden und Hoffnung begrüßten, fest damit rechnen, daß es sich damals nicht bloß um eine Geste einer oppositionellen Partei handelte, sondern daß die ehrlichen Männer, die heute an der Spitze des englischen Reiches stehen, die um ihre Existenz ringenden Minderheiten und alle Freunde des Friedens und des Rechtes — speziell soweit sie in der englischen Liga für Völkerbund vereint sind — durch die Aufgabe ihrer Grundsätze, dort, wo es zu handeln gilt — nicht enttäuschen werden. Darum bedeutet Madrid — wie das die Gegner der Minderheiten alle glauben machen wollen — noch nicht das letzte Kapitel. Die Auseinandersetzung wird fortgesetzt und wird nur dann zu einem Ende kommen, wenn es im Sinne des letzten Beschlusses der Völkerbundligenunion demnächst zur Erledigung einer Plattform zur Klärung und Behandlung des Problems im Völkerbunde kommt.

Dafür spricht auch die Tatsache, daß der englische Außenminister Henderson anläßlich eines Presseempfanges kürzlich erklärte, daß die in Madrid gefaßten Beschlüsse nicht als eine definitive Lösung gelten könnten und daß nach Ansicht der Britischen Regierung die Minderheitenfrage auf der Tagung der nächsten Völkerbundversammlung stehen und England bei dieser Gelegenheit seinen Standpunkt über die Frage entwickeln werde.

Noch keine Entspannung im Haag.

Rededuell Chéron—Snowden. — Kompromiß über die Sachlieferungen auf Kosten Deutschlands?

Haag, 12. August.

Obgleich die beruhigende Erklärung Briands an die Presse besänftigend auf die englische Delegation eingewirkt hat und obgleich auch von englischer Seite erklärt wird, daß Snowden den Abbruch der Konferenz nicht wolle, ist es am Sonnabend in der Finanzkommission zu neuen Zusammenstößen gekommen, deren Heftigkeit für internationale Konferenzen beispiellos gewesen sein soll. Snowden hat in seiner Antwort auf die Rede Chérons nicht nur den französischen Standpunkt strikt abgelehnt, sondern ihn auch mit Worten kritisiert, die von Teilnehmern an der Konferenz als außerordentlich scharf bezeichnet werden. Infolge dieser Vorgänge hat der Sonnabend statt der erhofften Entspannung eher eine weitere Verschärfung gebracht.

Den Auftakt der Sitzung der Finanzkommission bildete eine Rede des rumänischen Vertreters Popowici, der die schwere Finanzlage Rumäniens schilderte und darlegte, daß die rumänischen Schuldenzahlungen durch die Beteiligung an den Reparationsannuitäten nicht gedeckt seien. Auch beschwerte er sich über die Nichtbeteiligung Rumäniens an dem ungeschützten Teil der Annuitäten und an den Organisationskomitees der Reparationsbank und der Eisenbahn.

Dann erst kam man wieder zum Kernpunkt des Tages: dem

Gegensatz zwischen England und Frankreich.

Die englische Auffassung wurde diesmal sachlich nicht mehr von Snowden, sondern vom englischen Handelsminister Graham vertreten. Graham präzisierte sich in erster Linie auf die Frage der Sachlieferungen, die ja auch als Thema auf der Tagesordnung standen. In langen, vielfach mit Ziffern belegten Ausführungen versuchte er nachzuweisen, wie stark der englische Export zurückgegangen sei, wie stark im Zusammenhang damit die Arbeitslosenzahl in England angeschwollen sei. **Er betonte überhaupt, daß das Exportproblem für England das wichtigste Problem sei. Schiffbau-, Eisen- und Stahlindustrie, Baumwollindustrie und besonders der Bergbau liegen in England darnieder, und er schiebt gerade den deutschen Sachlieferungen einen wesentlichen Teil der Schuld daran zu.** Sie bringen ein künstliches und unnatürliches Moment in den Export hinein.

Zudem aber seien die Sachlieferungen nicht nur auf zehn Jahre begrenzt, eine an sich schon sehr lange Zeit, sondern es bestehe 1. die Möglichkeit, während eines Moratoriums Sachlieferungen auszuführen, 2. durch besondere Abmachungen mit einzelnen Staaten auch über die zehnjährige Frist hinaus Sachlieferungen abzuschließen.

Ein zweiter wesentlicher Punkt zu der Sachlieferungsfrage ist nach englischer Auffassung die Möglichkeit des Wiederexports, der Deutschland den Zugang zu Absatzmärkten verschafft, die ihm sonst verschlossen sind. Man erinnert sich, daß nach dem Youngplan — im Gegensatz zu der bisherigen Regelung — Sachlieferungen auch außerhalb des Territoriums der empfangenden Länder geleistet werden können. Außerdem ist den Sachlieferungen im Youngplan teilweise Zollfreiheit garantiert, teils sind Tarifkonzessionen gemacht worden. Dies steht im Widerspruch zu den internationalen Handelsverträgen, zur Meistbegünstigungsklausel.

Den Kern der englischen Auffassung in der Sachlieferungsfrage bildet aber die Kohle, deren Handel in England außerordentlich stark zurückgegangen sei. So decken z. B. England und Frankreich ihren Kohlenbedarf fast ausschließlich aus den Sachlieferungen und es kommt hinzu, daß nach den Bestimmungen des Friedensvertrages der Preis der Reparationskohle nicht unter dem englischen Kohlenpreis als Weltmarktpreis liegen darf. Diese Bestimmung gilt aber nur bis 1930 und England muß verlangen, daß sie mindestens für die Dauer der Sachlieferungen verlängert wird.

Schließlich ging Graham auf die 26prozentige Reparationsabgabe ein, die nach dem Youngplan an sich beibehalten werden soll, aber nur im prozentualen Verhältnis an den Sachlieferungen. Damit entfallen künftig auf England 23 v. H., auf Frankreich aber nur 5 v. H., so daß der deutsche Handel mit Frankreich durch diese Abgabe weniger gehemmt ist, als nach England. England verlangt daher auch einen gleichen Anteil beider Länder an der Reparationsabgabe.

Frankreich will Garantien geben.

Für die Franzosen antwortet wieder **Chéron**, der mit großem Aktenmaterial angerückt ist. Was die Sachlieferungen anbetrifft, **so erklärte sich die französische Regierung bereit, Garantien und Präzisionen gegen eine Schädigung des britischen Handels zu geben.** Aber sonst kann er es sich nicht versagen, vom eigentlichen Thema abzuweichen und noch einmal auf die englischen Thesen zum Youngplan einzugehen, sie zu widerlegen. Er stützt sich dabei ganz besonders auf den diplomatischen englisch-französischen Meinungsaustausch, als besonders auf die Balfour-Note, und auf das Churchill-Memorandum. Das Prinzip dieser Noten sei durch den Youngplan gewahrt. England kann seine Schuldzahlungen an Amerika durch Reparationen und Zahlungen der anderen Schuldner abdecken. Auch der Spaa-Schlüssel sei nach französischer Auffassung in Paris nicht geändert worden — es kommt alsot anscheinend nur auf die Rechenmethode an. **Chéron schließt mit der Hoffnung, daß England nicht wegen ein paar Millionen Reichsmark die Konferenz in Schwierigkeiten bringen werde.**

Daraufhin greift **Snowden** wieder ein. Offensichtlich verärgert darüber, daß Chéron nicht zum eigentlichen Thema: Sachlieferungen gesprochen hatte nud er über die anderen allgemeinen Fragen kein Material bei sich hatte, versagt er es sich, kurz auf Chérons Argumente einzugehen, bestreitet sie natürlich energisch und weist vor allem die Behauptung Chérons zurück, daß die englischen Experten in Paris mit ihrer Regierung in Verbindung und Fühlung gestanden hätten.

> **Man könne, doch, meinte er, diese Debatte nicht ewig führen, und er habe keine Lust, bis zu seinem Lebensende im Haag zu bleiben; er verlange deshalb eine Entscheidung über seinen Antrag, eine Unterkommission einzusetzen.**

Nach einer kurzen Bemerkung des amerikanischen Beobachters Wilson über die 10 Prozent Herabsetzung des amerikanischen Anteils an den Besatzungskosten vertagte sich die Kommission bis Montag nachmittag 4 Uhr.

Der Dolmetsch schwächte ab.

Die scharfen Äußerungen, die Schatzkanzler Snowden in der Sitzung der Finanzkommission gegenüber dem französischen Finanzminister Chéron gebraucht hat, scheinen zu Weiterungen zu führen. Snowden hatte sich hinreißen lassen, die Auslegung der Balfour-Note durch Chéron als „grotesk" und „lächerlich" zu bezeichnen. Der Dolmetscher hatte taktvoll vermieden, diese Ausdrücke bei der Übersetzung ins Französische wiederzugeben. Die anwesenden Mitglieder und technischen Beiräte der fran-

zösischen Delegation waren aber des Englischen genügend mächtig, um die Worte zu verstehen.

Am Nachmittag hat eine Zusammenkunft der Belgier mit den Franzosen und Japanern stattgefunden, als deren Ergebnis sich, wie die „Danz. Ztg." meldet, der Führer der belgischen Delegation, Minister Jaspar, zu der englischen Delegation begab, um formell die Zurücknahme dieser Worte zu verlangen. Inzwischen ist wohl auch der volle Ernst der Situation sämtlichen Delegationen zum Bewußtsein gekommen. Es soll für Montag eine Sitzung der sechs Großmächte England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Japan und Italien einberufen sein, um dort den Versuch zu machen, eine Wiederholung solcher Vorgänge, wie sie sich gestern abgespielt haben, zu verhindern.

Der Zwischenfall wurde schließlich durch folgendes offizielles Communiqué beigelegt: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Snowden im Laufe der nichtöffentlichen Sitzung der Finanzkommission heute vormittag in Beantwortung der Rede Chérons verletzende Worte gegen den französischen Finanzminister gebraucht habe. Schatzkanzler Snowden hat dem Vorsitzenden der Kommission, dem belgischen Finanzminister Houtard, auf dessen Befragen spontan erklärt, daß es seiner Absicht vollständig fern gelegen sei, irgendwelche für Chéron verletzende Worte auszusprechen. Die Worte, deren er sich bedient habe, als er über die von Chéron gegebene Auslegung der Balfour-Note sprach, seien im Englischen in keiner Weise beleidigend oder unparlamentarisch. Er sei sich keineswegs bewußt gewesen, daß diese Worte im Französischen eine unhöfliche Bedeutung besitzen. Wenn er vermutet hätte, daß seine Worte derart ausgelegt werden könnten, hätte er sie bestimmt nicht ausgesprochen. Sobald seine Aufmerksamkeit auf dieses Mißverständnis gelenkt wurde, habe Snowden übrigens keinen Augenblick lang gezögert, die inkriminierten Worte aus dem Sitzungsbericht zurückzuziehen."

•

Alliiertenfront gegen Snowden.

Beschluß der Delegierten, die englischen Anträge abzulehnen.

Paris, 12. August. Nach übereinstimmenden Meldungen der hiesigen Presse sind die vier Hauptgläubiger Frankreich, Italien, Japan und Belgien fest entschlossen, gegenüber den Forderungen Snowdens keinen Zoll nachzugeben und an der Urteilbarkeit des Youngplans festzuhalten. Dieser Beschluß sei, wie der Berichterstatter des „Petit Parisien" meldet, in einer wichtigen Beratung gefaßt worden, die am Sitz der belgischen Delegation stattgefunden habe. An ihr hätten außer den drei belgischen Delegierten Jaspar, Hymans und Houtart die französischen Minister Chéron und Loucheur, der italienische Delegierte Pirelli und der japanische Delegierte Adatschi teilgenommen. Der einzige Punkt, in dem diese vier Mächte eine Abänderung des Youngplans zulassen wollen, betreffe die Sachlieferungen. Die Delegierten hätten sich darüber geeinigt, England in diesem Punkt gewisse Zugeständnisse, vor allem auf dem Gebiete der Kohlenausfuhr vorzuschlagen, ohne daß dadurch aber der Mechanismus des Youngplanes gefährdet werde.

Auf Kosten Deutschlands.

Aus den Darlegungen des englischen Handelsministers Graham über die Sachlieferungsbestimmungen schließt das „Berliner Tageblatt", daß die interallierte Krisis Deutschland sehr nahe angeht und **daß man zum mindesten in der einzelnen Frage der Sachlieferungen nach einer Lösung sucht, die auf Deutschlands Kosten erfolgen würde.** Auch die Antwortrede des französischen Finanzministers Chéron lasse diese Schlußfolgerung berechtigt erscheinen. Denn er hatte darauf hingewiesen, daß in der Frage der Sachlieferungen ein Ausweg zur Einigung offen stehe. Wie könnte, so fragt das Blatt, dieser Ausweg wohl anders aussehen als eine neue Benachteiligung Deutschlands?

*

Leichte Entspannung im Haag.

Haag, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Atmosphäre der Konferenz hat eine leichte Entspannung erfahren, trotzdem die Situation auch weiterhin nicht geklärt ist. In der gestrigen Zusammenkunft der Delegierten der sechs Großmächte erfolgte sogar ein herzlicher Meinungsaustausch zwischen Snowden und Chéron. Snowden hält aber trotzdem an seinem Standpunkt über den Youngplan fest.

In hiesigen politischen Kreisen wird behauptet, daß der Widerstand Snowdens auf den Zusammenbruch der Konferenz abziele, um es in England zu Neuwahlen kommen zu lassen. Die Labour-Party sei überzeugt, daß sie bei den Neuwahlen eine entschiedene Mehrheit erlangen werde.

•

Eine besondere Kommission für die Rheinlandräumung.

Haag, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hoffnungen, daß die Besetzung des Rheinlandes vorläufig noch beibehalten werden könnte, sind vollkommen geschwunden. Es ist ein einmütiger Beschluß gefaßt worden, eine besondere Kommission zu bilden, die sich mit der Bearbeitung der technischen Einzelheiten der Rheinlandräumung beschäftigen soll.

Im „Daily Telegraph" stellt der diplomatische Berichterstatter dieses Blattes die Behauptung auf, Deutschland habe die Räumung nicht vor dem 10. Januar 1930 erwartet. Er versichere aber gleichzeitig, daß die britische Besatzungsarmee bis zu dem genannten Zeitpunkt zurückgezogen sein werde, ohne Rücksicht darauf, was sich im Haag ereignet. Der Berichterstatter bezeichnet es als in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die übrigen alliierten Truppen nach dem Abzug der Engländer noch weiterhin im Rheinlande verbleiben würden.

Moskaus Urteil über die Haager Konferenz

O. E. **Moskau**, 8. August.

Die Konferenz im Haag wird in der Moskauer Presse sehr skeptisch und ironisch begrüßt. Die offiziösen „Iswestija" schreiben, **daß es sich im Haag zwar offiziell um die Liquidation des Krieges handle, daß aber tatsächlich „hinter dieser verlogenen Phrase" nichts weiter stecke, als die Durchdrückung des Young-Planes und die Besprechung der Probleme, die er mit sich bringe.** Von einer wirklichen Liquidierung der Weltkriegsfolgen sei **„selbstverständlich"** nicht die Rede. Die **„Prawda"** schreibt der Konferenz „das vergebliche Bemühen" zu, als „pazifistische Umnebelung" die Zurüstungen zu einem neuen Weltgemetzel **zu verdecken, was aber nicht gelingen werde.**

Polen im Haag.

Über den Ausschluß Polens von den Beratungen in der politischen Kommission der Haager Konferenz schreibt Senator Kozicki in der **„Gazeta Warszawska":**

„Gestehen wir uns klar, offen, männlich: von den großen politischen Beratungen sind wir ausgeschlossen. Unsere Politik hat **eine empfindliche, schwere Niederlage** erlitten. Die Anwesenheit der polnischen Delegation im Haag ist nur ein Schein, erdacht zu dem Zwecke, um dem politischen Ehrgeiz des polnischen Volkes Genüge zu tun, gleichzeitig aber uns den realen Einfluß auf den Gang der Ereignisse zu nehmen. Wir befanden uns in der Reihe der Staaten „von beschränkten Interessen" in der Pariser Konferenz im Jahre 1919, doch damals gab es keinen polnischen Staat und die Teilnahme an der Nachkriegskonferenz wurde von etlichen Männern erkämpft, die außerhalb des Landes arbeiteten. Heute nach zehn Jahren des Bestehens des Staates sind wir **nicht einen Schritt vorwärts** gekommen. Über das für Polen elementarste Problem, die Räumung, wird unter Ausschluß Polens entschieden werden."

Die Ursache dieser Niederlage schreibt Senator Kozicki **der mangelhaften polnischen Außenpolitik** zu: „Der Mangel an Erkenntnis der Bedeutung der Revisionsaktion Deutschlands sowie die Rolle, die in dieser Aktion das Rheinland spielt, verschiedene Schritte gegenüber Frankreich und der kleinen Entente, der Mangel an Offenheit in den politischen Beziehungen mit Frankreich, die pazifistischen Demonstrationen in der Art der Anträge des Herrn Sokal, der gegenüber dem Kellogg-Pakt eingenommene Standpunkt und endlich die russische Politik, das sind die Ursachen des Fiaskos, das sind Tatsachen, die es bewirken, daß wir an der Entscheidung einer Frage nicht teilnehmen werden, die uns mehr angeht als irgend jemand in Europa."

Pilsudski an die Legionäre.

Nowy Sącz, 12. August. (PAT.) Gestern fand in Nowy Sącz in Westgalizien die alljährliche Tagung der Legionäre statt. Bei dieser Gelegenheit wurde folgendes, an die Tagung der Legionäre gerichtetes Schreiben des Marschalls Pilsudski verlesen:

Druskieniki, 6. August 1929.

In diesem Jahre kann ich leider zu unserem alljährlichen Fest nicht erscheinen. Ich muß den Monat August für meinen Erholungsurlaub ausnutzen und daher auf das Vergnügen verzichten, unter Euch zu weilen, was sowohl für mich, als auch für Euch zum Brauch geworden war. Ich habe mich schon so daran gewöhnt, daß ich mich jahrein, jahraus bemühte, mir und Euch unsere gemeinsame Arbeit, Kämpfe, Leid und Triumphe in Erinnerung zu rufen, so wie wir einst am Abendherd saßen und so plauderten und denken konnten, wie man damals dachte und plauderte.

Auf diese Weise legte ich jedes Jahr einen Ziegelstein auf den anderen zum Bau der Geschichte von uns, nicht der gelogenen und falschen Geschichte, sondern derjenigen, die die Wahrheit kündet und nach Gerechtigkeit ruft. Da ich nun nicht imstande bin, zu sprechen, habe ich mich entschlossen, wenn auch nur zu schreiben, um dem Brauch Genüge zu tun. **Uns angetane Schande haben wir nicht wenig erlebt. Und um so größer ist die Schande und um so schmerzlicher, als wir sie von keinem anderen zu ertragen hatten als von den Polen.** Wieviel mal habe ich während unseres Bestehens als Legionäre mit Wut den Kraftausdruck unseres Dichters gebraucht und wiederholt:

„Sklaven! Schlimmer ergeht es dem Diener der Sklaven!"

Gegen uns, gegen unsere Bestrebungen wurden stets bezahlte Agenten der Polen aufgeboten, deren man immer eine genügende Zahl hatte, damit sie und nicht die Teilungsmächte selbst zu ihrem Vorteil oder für ihre Karriere mit unserem Blut auf Lot und Pfund handeln konnten. Und wie oft ich als Euer Führer und Vertreter irgend eine wenn auch nur geringe und schwache, aber polnische Kraft suchte, um aufs kräftigste zu betonen, **daß wir nur Polen und nicht den Teilungsmächten dienen,** so oft wurde ich ebenfalls auf Lot und Pfund verkauft, damit diejenigen protegiert werden, die bezahlte Agenten der Polen waren. Wenn ich aber bedenke, daß schon im polnischen Staate während des Krieges akkurat dasselbe geschah, fast mit photographischer Genauigkeit wiederholt wurde, so kommt mir stets meine Synthese, meine Synthesen unserer und der eigenen Geschichte in Erinnerung.

Wenn ich also an das Schöne der historischen Wahrheit denke, wenn ich mir den Heldenmut ins Gedächtnis zurückrufe, so stelle ich stets bei historischen Vergleichen fest, daß wir mit den schönsten Beispielen der eigenen Geschichte und der Geschichte der Menschheit die Konkurrenz aushalten können. Wenn ich aber die Umgebung dieses Schönen und dieses Heldenmuts bedenke, so ist eine armseligere und mehr der Ehre und Würde entkleidete Umgebung in der Mehrzahl unseres Volkes schwer zu finden. Als wir mit den edelsten Metallen läuteten, da wir mit dem Schönen und dem Heldenmut einen Reiz ausübten, hatten wir zu mindest Seufzer, manchmal dumme Tränen. **Die Mehrzahl aber wandte sich von uns ab und denen zu, die ein verkäufliches Dreck waren, die ihre ekligen Fressen frech trugen, als zu der vielleicht häßlichen aber vernünftigen und praktischen Autorität.** Unterstützung fanden jene, diese menschlichen Ungeheuer, nicht wir.

Nehmt, liebe Kollegen, diesen Brief als einen Beitrag zu unserer Geschichte entgegen.

(—) **J. Pilsudski.**

Neue Beschwerde Litauens gegen Polen

Kowno, 12. August. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die litauische Regierung an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet, in dem sie Mitteilung davon macht, daß die polnischen Behörden an der litauischen Demarkationslinie wohnenden litauischen Bürgern das Überschreiten der Demarkationslinie verboten haben. Bekanntlich wurde gelegentlich der letzten litauisch-polnischen Konferenz in Königsberg ein Abkommen getroffen, der an der Demarkationslinie wohnenden Bevölkerung gegenseitig die Möglichkeit zu gewährleisten, die durch die Demarkationslinien getrennten Ländereien landwirtschaftlich **auszunutzen und zu diesem Zweck** die Linie zu überschreiten. **Es war das einzige positive Ergebnis** der Königsberger **Konferenz. Das in Rede** stehende Abkommen wurde sowohl **von litauischer** wie auch von polnischer Seite ratifiziert.

Am Donnerstag hat die zuständige polnische Behörde der zuständigen Behörde in Olita die Mitteilung zugehen lassen, daß die Demarkationslinie polnischerseits völlig gesperrt wird, und zwar von Freitag ab. Gründe für die **Maßnahmen werden nicht angegeben.** Die litauische Regierung **hat in ihrem Telegramm** ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Grund der Störung des Verkehrs in der Demarkationslinie im Widerspruch mit dem getroffenen Abkommen steht und in der jetzigen Erntezeit einen Verlust für die Betroffenen bedeutet.

Moskauer Protest

gegen den Kongreß der Auslandspolen.

OE **Moskau**, 10. August. In Moskau ist eine aus 26 Personen bestehende Delegation eingetroffen, die nach dem Wortlaut der in den Sowjetblättern veröffentlichten Ankündigung „Vertreter aller vom polnischen Faszismus unterdrückten Nationalitäten Polens" umfaßt. Diese Reise dieser Delegation in die Hauptstadt der Sowjetunion bedeutet eine Demonstration gegen die polnische Regierung. Es soll dem Kongreß der Auslandspolen, der unlängst in Warschau tagte, eine Art von Gegenkongreß entgegengestellt werden, der die Vertreter des polnischen Proletariats und der ärmsten Bauernschichten zu Wort kommen läßt, die nach der in Moskau vertretenen und auch von den polnischen Kommunisten geteilten Meinung auf dem faszistisch aufgezogenen Kongreß der Auslandspolen ihre Stimme nicht haben erheben können. Zu einer größeren Tagung wird es aber in Moskau nicht kommen können, denn von den in Polen gewählten mehr als 100 Delegierten haben nur 26 die Sowjetgrenze erreicht und überschritten.

Das Urteil im Oppelner Berufungsprozeß

Oppeln, 10. August. In der Berufungsverhandlung des Prozesses wegen der Vorgänge während der polnischen Opernaufführung in Oppeln am 28. Mai, wurde heute das Urteil gesprochen.

Die Berufung der Staatsanwaltschaft, die sich gegen das Strafmaß in bezug auf acht Angeklagte, die der Nationalsozialistischen Partei angehören, wendete, wurde ebenso verworfen wie die des polnischen katholischen Schulvereins, die für alle zehn Angeklagten höhere Strafen verlangt hatte. Während das Urteil der ersten Instanz gegen neun Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf 14 Tage und gegen einen, der sich auch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hatte, auf 17 Tage Gefängnis lautete, erkannte das Gericht die Angeklagten heute nur des einfachen Hausfriedensbruchs schuldig.

Neun Angeklagte wurden demgemäß zu je 50 Mark Geldstrafe, einer außerdem wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 20 Mark, zusammen 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Europa-Rundflug.

Weitere deutsche Teilnehmer in Prag.

Prag, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Prag sind in den Sonntags-Abendstunden noch folgende deutsche Teilnehmer eingetroffen: Siebel um 19.27 und Junck um 19.29.

Start nach Hamburg.

Berlin, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Schon in den frühen Morgenstunden herrschte im Lager der Europa-Rundflieger in Berlin-Tempelhof reges Leben. Die Piloten Carberry, Hirsch, Offermann und Klepsch waren damit beschäftigt, ihre Maschinen für den Weiterflug fertig zu machen. Als erster startete nach Hamburg der deutsche Pilot Hirsch auf C. 4 um 7 Uhr und bald darauf um 7.27 Offermann mit der Maschine A. 2. Die Piloten Carberry und Klepsch befinden sich noch in Tempelhof. Wie wir weiter erfahren, ist die Maschine E. 7 mit dem französischen Piloten Belmotte um 7.30 am Montag früh von Posen nach Berlin gestartet. Der Apparat wird in den ersten Vormittagsstunden in Tempelhof erwartet.

Weitere Startmeldungen.

Berlin, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der um 7.27 in Berlin-Tempelhof gestartete deutsche Flieger Offermann mit der Maschine A. 3 B. F. W. mußte infolge eines Schadens an der Benzinzuführung nach etwa zehn Minuten wieder landen und startete dann erst um 8.30 zum Weiterflug nach Hamburg. Inzwischen startete die Maschine T. 1 (Klepsch) um 9.18 nach Hamburg und einige Minuten früher um 9.11 der englische Flieger Carberry mit der Maschine B. III Raab-Katzenstein. Das um 7.30 von Posen abgeflogene E. 7 mit dem französischen Piloten Delmotte am Steuer landete in Berlin um 9.18.

Eine Meldung aus Warschau besagt, daß um 8 Uhr die Italiener K III (Lombardi), K IV (Suster) und M V (Mazotti) in Warschau gestartet sind. Ferner sollen in Breslau gestartet sein A 3 und Lady Baily. Die Maschine K 5 mit Donati hatte in Lodz Zylinderdruck. Der Schaden konnte behoben werden und der Flieger hofft, am Montag in Warschau anzukommen.

Um 10.12 startete der französische Pilot Belmotte zum Weiterflug nach Hamburg.

Dr. Eckener über den Weltflug.

Friedrichshafen, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Dr. Eckener hatte am Sonnabend abend die Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in den festlich geschmückten Saal der Zeppelin-Wohlfahrt zu einer Nachfeier anläßlich seines 61. Geburtstages sowie der glücklich verlaufenen Amerikafahrt eingeladen. Nach dem Festessen hielt Dr. Eckener eine kleine Ansprache an die Besatzung. Zu der bevorstehenden Weltfahrt bemerkte er, daß er nicht beabsichtige, eine Rekordfahrt zu machen. Er werde versuchen, während der ganzen Fahrt mit nur vier Motoren zu fliegen, um festzustellen, ob es möglich sei, mit weniger Maschinenkraft auch größere Fahrten ausführen zu können. Er wolle jedoch sein Programm innehalten und versuchen, die Fahrt in etwa 27 Tagen abzuwickeln.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 184.

Bromberg, Dienstag den 13. August 1929.

Pommerellen.

12. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Im Prozeß Antkowiak und Genossen** plädierten am 17. Verhandlungstage die Rechtsanwälte Siatecki (für Fularczyk und Rozmarynowski), Dr. Mayzel (für Aszmutat, Grabowski und Kaźmierski) sowie Filipowski (für Kieraj). Dr. Mayzel behauptete betreffs der Angeklagten Aszmutat und Grabowski, daß diese ein Werkzeug anderer gewesen seien, die bei der Verübung ihrer umfangreichen Mißbräuche sie in ihren Kreis gezogen hätten. Der Verteidiger hob hervor, daß die Angeklagten A. und G. ihre Verfehlungen bekannt und Reue gezeigt hätten und deshalb milde Bestrafung verdienten. Kaźmierski aber sitze völlig unschuldig auf der Anklagebank und müsse gänzlich freigesprochen werden. Während der Ausführungen des Verteidigers brachen Aszmutat und Kaźmierski in Tränen aus. Rechtsanwalt Filipowski hob u. a. die große Intelligenz seines Klienten Kieraj hervor, der, mitgerissen von der Wucht der Vorfälle im Magistrat, sich nun auf der Anklagebank befinde. Zum Schlusse beantragte der Verteidiger, den Angeklagten K. freizusprechen. Es folgte hierauf eine Replik des Staatsanwalts Poleski, der in längeren Ausführungen die Darlegungen der Verteidiger bekämpfte. Zuletzt nahmen noch die Angeklagten der Reihe nach das Wort zu ihrer Schlußerklärung. Die Hauptbeschuldigten, nämlich Antkowiak, Szczygieł und Wojewoda, bestreiten ihre Schuld, berufen sich auf die Ausführngen ihrer Verteidiger und bitten um Freisprechung. Fularczyk will keine Buchfälschungen begangen haben, gibt aber die Unterschlagungen, die er übrigens vorher eingestanden hat, erneut zu, und bittet schließlich um ein niedriges Strafmaß. Um völlige Freisprechung bittet Kieraj, während die Angeklagten Aszmutat, Grabowski und Rozmarynowski das Gericht um milde Bestrafung angehen. Als letzte Angeklagte richten Kazmierski und Lipowski an den Gerichtshof die Bitte um gänzliche Freisprechung von Schuld und Strafe. Damit war — um 12.30 Uhr — die letzte, eigentliche Verhandlung zu Ende, und der Vorsitzende, Richter Chmielewski, gab noch bekannt, daß am Dienstag, vormittags 10 Uhr, die Urteilsverkündigung erfolgen werde. *

× **Die Lieferung von 3000 Liter Fußbodenöl** hat der Magistrat (Abteilung V, Bauamt) zu vergeben. Bewerbungen sind in versiegelten, mit der Aufschrift „Oferta na dostawę, oleju podłogowego“ versiegelten Umschlägen bis zum 13. August, vormittags 10 Uhr, an das Bauamt einzureichen. Daselbst sind gegen Entgelt Offertenformulare zu haben sowie die Lieferungsbedingungen einzusehen. Die freie Auswahl des Lieferanten, sowie die Teilung des zu liefernden Öls unter mehrere Bewerber oder die Ablehnung sämtlicher Offerten bleibt vorbehalten. *

× **Geborgene Leiche.** Der Leichnam der am Donnerstag abend bei der aufopferungsvollen Rettungstat an ihrem in Ertrinkungsgefahr geratenen Mann selbst tödlich verunglückten Frau Martha Szymkowska wurde Freitag abend nach längerem Suchen gefunden und zur Halle des städtischen Krankenhauses gebracht. *

× **Der Überfall auf den Boten der Monopoldirektion vor Gericht.** Am Freitag wurde gegen die Täter in der Strafsache des Raubüberfalls, der sich am 2. August v. J., nachmittags, hierselbst in der Gartenstraße ereignete, vor der Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren: der Landwirt Stanisław Piórek aus Nieder-Gruppe, der Schneider Jan Brzeżycki, der Schlosser Franczizek Olszewski, Ludwik Kruczyński, Władysław Śmigiel, Klara Brzeżycka (Ehefrau des Angeklagten Brz.), die letzten vier sämtlich aus Graudenz. Alle Angeklagten haben, mit Ausnahme der Frau Brz., schon Vorstrafen erlitten. Der Überfall wurde in der Weise verübt, daß, als der Monopolbote Zemlo durch die Gartenstraße ging, der Angeklagte Kruczyński von hinten auf Z. zusprang, ihm die Geldtasche entriß, in den Flur eines benachbarten Hauses und über dessen Hof in die Grabenstraße lief, von wo er mittels eines bereitgestellten Fahrrades entfloh. Jeder der Angeklagten spielte in der Raubaffäre eine Rolle, Kruczyński führte die eigentliche Tat aus, Piórek stand in dem betreffenden Hausflur, um, nachdem K. mit der Tasche dorthin gelaufen, die Tür zuzuhalten und damit die Verfolgung zu verhindern. Die anderen Beschuldigten verteilten sich zwecks Fluchterleichterung des K. auf den Straßen. Die Ehefrau des Angeklagten Brzeżycki, des Hauptorganisators des Verbrechens, hat, nachdem Kruczyński mit der Geldtasche in ihrer Wohnung angelangt war, nach Herausnahme des Inhalts die Tasche im Küchenherd verbrannt. Die Angeklagten waren, mit Ausnahme der Eheleute Brzeżycki, die an der Sache nicht beteiligt sein wollen, geständig. Die Urteilsverkündigung fand am Sonnabend statt. Das Urteil lautete gegen Jan Brzeżycki, als den Organisator des Raubüberfalls, auf 4 Jahre Zuchthaus, während seine Ehefrau Klara freigesprochen wurde. Stanisław Piórek, Franciszek Olszewski, Ludwik Kruczyński und Władysław Śmigiel erhielten je 1½ Jahre Gefängnis. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung gebracht. *

Thorn (Toruń).

v. **Straßensäuberung.** Auf der Bromberger Vorstadt hat man in diesen Tagen damit begonnen, das auf den Fußwegen und an den Zäunen wuchernde Gras und Unkraut zu entfernen. Hoffentlich läßt die Beseitigung des Grases an dem Gymnasium, an der Gefängnismauer und an verschiedenen anderen Gebäuden in der Innenstadt nun auch nicht mehr lange auf sich warten. **

v. **Die Staubentwicklung** in den Straßen der Stadt wird von Tag zu Tag unerträglicher. Von den Kabelverlegungen und den Erneuerungsarbeiten an den Hausfassaden ist viel Staub und feiner Sand auf den Straßen zurückgeblieben, der nun von jedem vorüberfahrenden Fuhrwerk in die Luft gewirbelt wird. Da von einer Wassernot, die ein sparsames Umgehen mit dem köstlichen Naß rechtfertigen würde, nichts bekannt ist, so ist es unverständlich, aus welchem Grunde die Stadtverwaltung so wenig zur Bekämpfung der Staubplage unternimmt. **

v. **Zeitungsbeschlagnahme.** Die am Freitag erschienene Ausgabe des „Słowo Pomorskie“ ist wiederum beschlagnahmt worden. **

v **Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt war trotz der Erntezeit recht gut beschickt. Man zahlte für Butter 2,80—3,50, Eier 2,70—3, Glumse 0,40—0,70, Hühner 2—4,50, Tauben 0,80—1,20, Enten 4—5,00, Gurken 0,20—1,00, Tomaten 1,20—1,80, Salat 0,25 für drei Kopf, Blumenkohl 0,25 bis 1,20, Rotkohl 0,30—0,40 das Pfund, Weißkohl 0,20—0,40 das Pfund, Mohrrüben 0,25 für drei Bund, Rote Rüben 0,10, Schoten 0,50, Suppengrün 0,20, Petersilie 0,10, Zwiebeln 0,40—0,50, Rhabarber 0,15—0,20, Spinat 0,20—0,30, Radieschen 0,10, Johannisbeeren 0,50, Stachelbeeren 0,60 bis 0,85, Himbeeren 1—1,25, Kochäpfel 0,30, Eßäpfel 0,70 bis 0,80, Blaubeeren 0,50—0,80, Bienenhonig 2,50 —2,70, frische Kartoffeln 0,25 für drei Pfund. Die Preise auf dem Fischmarkt waren unverändert. Von den Hausfrauen wird lebhaft darüber geklagt, daß die Marktleute ihre zum Verkauf gestellten Waren entgegen der polizeilichen Vorschrift schon vor 11 Uhr an Händler abgeben. **

v. **Der Polizeibericht** vom 10. August verzeichnet die Festnahme einer Person auf Veranlassung des Gerichts wegen Schlägerei mit Todesfolge, von vier Personen wegen Diebstahls und einer Person wegen Trunkenheit. Außerdem wurden sieben Protokolle wegen Übertretung der Polizeivorschriften aufgenommen. **

m. **Dirschau** (Tczew), 11. August. Spurlos verschwunden. Vor einigen Tagen begab sich der 24 Jahre alte Eisenbahnschlosser Johann Gumtowski in Arbeitskleidung zu seiner Arbeitsstätte nach Liebenhof und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Er wohnte zuletzt in der Rimrothstraße. Zweckdienliche Angaben sind an den Vater des Verschwundenen, wohnhaft in Ostrowo, Bahnhof 5, zu richten. — Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entflohen ist gestern nachmittag der Strafgefangene Martin Kujawa. Der Flüchtling konnte bis jetzt nicht aufgegriffen werden. — In letzter Zeit haben sich Taschendiebe in unserer Stadt unangenehm bemerkbar gemacht. Der Gärtnerfrau Miesnikowski aus Liebenhof wurde auf dem letzten Wochenmarkte vom Gemüsestand eine Schachtel mit 100 Złoty Inhalt unbemerkt entwendet. Einem gewissen Albert Zasiński aus der Wasserstraße stahl ein Dieb 13 Złoty. — Einer Frau Cofie aus Stargard wurde in der Poststraße die Handtasche mit 86 Złoty Inhalt gestohlen. In allen Fällen ist es noch nicht gelungen, die Diebe, welche sehr gerissen zu Werke gehen, zu ermitteln. — Apothekendienst. Von Sonnabend, den 10. August, bis Sonnabend, den 17. August, ist des Nachts die Löwenapotheke, an der Langestraße gelegen, geöffnet. — In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt Rapski aus Dalwin, hiesigen Kreises, ein Pferd, Wagen und andere Gegenstände gestohlen. Da in derselben Nacht der Knecht Josef Stefaniak spurlos verschwunden ist, wird dieser als der Dieb angenommen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 1500 Złoty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um den Flüchtling zu ergreifen. — Ein Streckenläufer fand gestern auf dem Gleise zwischen Georgental und Amalienhof die Leiche eines neugeborenen Kindes. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

m **Dirschau** (Tczew), 9. August. Schadenfeuer. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag brach im benachbarten Rosental auf der Besitzung des Zielinski ein Schadenfeuer aus. Ein Opfer der Flammen wurden sämtliche Wirtschaftsgebäude mit lebendem und totem Inventar. Mitverbrannt ist ebenfalls das bereits eingefahrene Getreide der diesjährigen Ernte. Nur das Wohnhaus blieb verschont. Der entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere zehntausend Złoty und wird nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

h **Gorzno** (Górzno), 9. August. Wäschediebstahl. Unerwünschte Gäste statteten dieser Tage dem Postboten Kopestecki hier einen Besuch ab. Sie stahlen ihm vom Dachboden eine größere Menge Wäsche und entkamen mit ihrer Beute unerkannt. — Infolge des heißen regenlosen Wetters konnte in der hiesigen Gegend der Roggen schnell und gut eingeerntet werden. Die Erträge an Korn und Stroh sind geringer wie im Vorjahre. Die Hackfrüchte fangen schon vielfach an, unter der Dürre zu leiden. Ein baldiger Regen wäre sehr erwünscht.

h. **Illowo** (Iłowo), 11. August. Ein Bettler mit drei Armen. In den letzten Tagen bettelte hier ein gewisser Stanisław Bartosiewicz, angeblich aus Warschau. Dies Gewerbe betrieb er aber nur aus Arbeitsscheu und nahm nur klingende Münze an, während er auf Lebensmittel verzichtete. Um mehr Mitleid bei den Bürgern zu erregen, gab er an, bei der Arbeit verunglückt und dabei einen Arm verloren zu haben. Zum Beweis zeigte er seinen künstlichen Arm, der im Ärmel steckte. Die Polizei hat jedoch ein wachsames Auge auf alle Bettler. Sie brachte auch ihn aufs Bureau, um seine Personalien festzustellen. Da er leider keine Papiere bei sich hatte, machte die Polizei eine Leibesvisitation und mußte hierbei feststellen, daß sie einen außergewöhnlichen Menschen vor sich hatte, denn er besaß nämlich drei Arme, zwei natürliche und einen Kunstarm. Der Kunstarm wurde sofort „abgenommen“ und der Bettler wanderte ins Gefängnis nach Soldau (Działdowo).

h **Neumark** (Nowemiasto), 9. August. Wie der Magistrat bekanntgibt, findet hier am Mittwoch, 14. d. M., ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. — Infolge der Erntearbeiten war der letzte Wochenmarkt wenig belebt. Das Pfund Butter kostete 2,60, die Mandel Eier 2,40—2,50 und das Pfund Glumse 0,80. Für Gemüse zahlte man folgende Preise: Mohrrüben 0,15, Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,20, rote Beeten 0,25 je Bündchen, Gurken 2,00 die Mandel, Tomaten 1,50—2,20 das

Pfund, Weißkohl 8,00, frische Kartoffeln 4,00—6,00 der Zentner. Pilze gab es zu 0,20—0,30 das Maß. Preißelbeeren kosteten 1,00—1,20, Blaubeeren 0,35, Himbeeren 0,80, Sauerkirschen 0,60—0,80 das Liter. Geflügelpreise waren wie folgt: Alte Hühner 4,50, junge Hühner 1,70—2,80 das Stück und Tauben 1,75 das Paar. Für Roggen zahlte man 12,00—12,50 pro Zentner. — **Richtpreise.** Der Starost hat für den hiesigen Kreis folgende Richtpreise für Mehl und Backwaren festgesetzt: Das Kilogramm Roggenmehl, 70prozentige Ausmahlung, 42 Groschen, Weizenmehl, 65prozentige Ausmahlung, 76 Groschen, Roggenbrot 42 Groschen, Schrotbrot 37 Groschen, eine Semmel von 45 Gramm Gewicht 5 Groschen. — **Die hiesige Bäckerinnung** hielt in voriger Woche eine außerordentliche Hauptversammlung, zwecks Durchführung der Wahl eines neuen Vorstandes, ab. Mit großer Stimmenmehrheit wurde zum Zunftmeister der Bäckermeister Chmurzynski von hier gewählt. Stellvertreter wurde Krajnik aus Schwarzenau (Szwarcenowo), Schriftführer Dembowski und Schatzmeister Morenz von hier.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 10. August. **Der heutige Wochenmarkt** war nur gut mittelmäßig beschickt und besucht. Das Gemüse wird immer preiswerter und viel begehrt, namentlich Kohlarten werden ausgiebig angeboten. Man forderte für Weißkohl 0,50 das Pfund, Blumenkohl je nach Güte 0,70—1,00, Kohlrabi 0,10 das Stück, Erbsenschoten 0,50, Körner 1,00, Tomaten 2,00, Zwiebeln 0,50 das Pfund, Mohrrüben, Bündchen 0,25, Schnittbohnen 0,50 bis 0,60, Äpfel 1,50, Birnen 1,50, schwarze Kirschen 0,80, Vogelkirschen 0,50, Blaubeeren 0,25, Johannisbeeren 0,80, gelbe Pflaumen 1,60, Gurken 0,50—0,60, frische Kartoffeln in Unmenge in rote Rosen, gelbe Rosen und Bunte á Pfund 0,07—0,08, Zentner 6—7 Złoty, alte fehlten; Butter 2,70 bis 3,00, Eier 2,60—2,90; junge Hühner 1,50—2,00 das Stück, alte Hühner 3,50—5,00. Auf dem **Schweinemarkt:** Ferkel 50—60 Złoty das Stück. — **Einen Holzverkauf** veranstaltet die staatliche Oberförsterei Wejherowo am 14. d. M. von 9 Uhr ab im Hotel Metropol hierselbst und zwar Nutzholz in Eiche, Erle, Espe und Kiefer aus den Forstschutzbezirken Hedille, Lusin, Nekau, Kempino und Miga; dann ferner Reste als Brennholz aus Lusin und Kempino gegen Barzahlung. — Die **Jagdverpachtung** der Gemeinde Brusdau bei Putzig findet am 25. d. M. nachmittags im Lokale Jakob Wendt in Brusdau statt. Areal 234 Hektar — für die Dauer von sechs Jahren. Auswärtige dürfen sich beteiligen und mitbieten.

Neuenburg (Nowe), 11. August. Mit unglaublicher Ruhe und überlegter Frechheit wurde eine hiesige Lehrerfamilie um einen hohen Betrag von mehr als 1300 Złoty bestohlen. Während Mutter und Tochter außerhalb des höher gelegenen Wohnzimmers beschäftigt waren, wo obiges Geld aufbewahrt wurde, ging unbemerkt von ihnen eine Frauensperson nach oben und befand sich gerade im Wiederverlassen des Hauses, als sie von den Familienangehörigen aus der oberen Wohnung herunterkommend gesehen wurde. Auf die Frage, wen sie dort suche, antwortete sie einfach, daß sie ins Pfarrhaus möchte, ließ sich auch das nahe gelegene Haus beschreiben. Als sich der Verlust herausstellte, war die Täterin aber schon verschwunden.

a. **Schwetz** (Świecie), 10. August. **Standesamtsnachrichten.** Auf dem hiesigen Standesamt wurden für die Zeit vom 1. bis 31. Juli folgende Anmeldungen gebucht: 15 Geburten, davon eine uneheliche, 6 Eheschließungen und 10 Todesfälle. — Heute ereigneten sich hier **zwei Unglücksfälle** durch durchgehende Pferde. Früh morgens befand sich auf der Chaussee am Magdalenenhof ein Fuhrwerk. Der Führer des Wagens wollte umdrehen, wobei das Pferd scheu wurde und davonraste. Der Mann konnte das Tier nicht bändigen, schwang sich vom Wagen auf die Deichsel, wobei er heruntergeschleudert wurde und besinnungslos am Boden liegen blieb. Das Pferd raste im Galopp mit dem Wagen davon. Ein zweiter Fall ereignete sich nachmittags 4 Uhr in der Podgórnastraße. Dort kam der frühere Brauereibesitzer Lothar Rost, ein alter wohlbekannter Mann, mit seinem Einspännerfuhrwerk vom Felde gefahren. Da an der Deichsel etwas nicht in Ordnung war, ging das Pferd durch und raste die steile Straße herunter. Der alte Herr, der eine schlimme Hand hat, konnte mit der einen Hand das Pferd nicht bändigen und kurz vor seiner Wohnung lief es gegen einen Baum, wodurch der Mann aus dem Wagen geschleudert wurde und mit zerschlagenem Kopf und Gesicht besinnungslos auf dem Pflaster lag und nach Hause geschafft werden mußte. Die Verletzungen sollen sehr ernst sein. — Der heutige **Sonnabend-Wochenmarkt** war nicht so stark beschickt wie sein Vorgänger, doch ausreichend. Trotzdem die Belieferung mit Butter nicht so stark war, war der Preis etwas gesunken, es wurden 2,50 bis 2,70 pro Pfund gezahlt, Eier kosteten 2,60—2,70 pro Mdl. Ferner kosteten: Weißkäse 0,50, Tilsiterkäse 1,50—2,10, Bienenhonig 2,50, Marmelade 1,00, Tomaten 2,00, Spinat 0,40, Schoten 0,35, grüne Bohnen 0,30, Weißkohl 0,30, rote Rüben 0,25, Zwiebel 0,40, Rhabarber 0,25 das Pfund, Kohlrabi 0,25, Mohrrüben 0,10, Radieschen 0,10, Salat 0,10 das Bund, Gurken 0,20—0,30 das Stück, Einlegegurken 2,00 die Mandel, Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,20—1,00 pro Kopf. Frische Kartoffeln, Rosen und Kaiserkrone, wurden mit 6,00 pro Zentner angeboten. Der Geflügelmarkt brachte reichlich junge Hühnchen zu 2,00—2,20, Suppenhühner zu 4,00—5,00 pro Stück, junge Tauben zu 1,80—2,00 pro Paar. Die Preise für Beeren sind noch immer sehr hoch, es werden 0,80 pro Liter verlangt, für Kirschen 1,00, Johannisbeeren 0,50 pro Pfund, Pilze 0,30 pro Liter. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 1,80—2,00, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, frischer Speck 2,00—2,10, Räucherspeck 2,40—2,50 pro Pfund.

h. **Strasburg** (Brodnica), 11. August. **Statistisches.** Das hiesige Standesamt verzeichnete in der Zeit vom 25. Juli bis 3. August d. J. 31 Geburten, darunter 6 uneheliche, und 21 Todesfälle. — **Feuer.** Am letzten Freitag brach ein Feuer beim Landwirt Johann Murawski in Bobrau (Bobrowo) aus. Verbrannt ist das Wohnhaus, alles Mobiliar, Wäsche und Lebensmittelvorräte. Entstanden ist das Feuer durch die Schadhaftigkeit des Schornsteins.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 10. August. **Ein Fahnenflüchtiger erdolcht einen Polizisten.** Der Polizist Josef Bonczkowski aus Ilow, Kreis Sochaczew, stieß im Dorfe Brzozow auf einen verdächtig aussehenden Mann in Militäruniform. Der Polizist forderte den Mann auf, stehenzubleiben und sich auszuweisen. Der Soldat blieb stehen, stürzte sich aber im nächsten Augenblick mit den Fäusten auf den Polizisten. Zwischen den beiden entstand ein Kampf, in dessen Verlauf der Polizist zu Boden geschleudert wurde. Diesen Augenblick benutzte der Soldat, entriß dem Polizisten das Bajonett und brachte ihm damit zwei schwere Verletzungen bei, so daß der Polizist bald darauf verstarb. Nach der Tat ergriff der Soldat die Flucht. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen Fahnenflüchtigen handelt, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte.

* **Lublin**, 10. August. **Mord und Selbstmord.** Im Dorfe Nabruzy, Kreis Tomaschow Lub., spielte sich eine blutige Tragödie ab. Der 26 Jahre alte Landwirt Josef Bitner wollte die 18jährige Helena Bardziel heiraten. Der Vater des Mädchens wollte jedoch von dieser Heirat nichts wissen. Als Bitner vorgestern Bardziel wiederum bat, ihm die Tochter zu geben und dieser es ablehnte, zog Bitner einen Revolver hervor und streckte Bardziel durch drei Schüsse nieder. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus übergeführt.

* **Wielun**, 10. August. **Schrecklicher Tod.** In Wieruszow, Kreis Wielun, ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Die 14 Jahre alte Tochter des Fleischers Sobczynski war mit dem Ankleiden beschäftigt, als ein Fleischerlehrling hinzutrat, ihr ein Kleidungsstück wegnahm und dieses hoch an die Decke über einem großen Wurstkessel, der auf dem Herde mit kochendem Wasser stand, anhängte. Das Mädchen sprang auf den Rand des Kessels und wollte das Stück herunterholen. Hierbei fiel sie auf den Deckel des Kessels, der unter ihrer Last weiterrückte. Das Mädchen fiel in das kochende Wasser und konnte nur als Leiche herausgezogen werden.

* **Wielun**, 10. August. **18 Wirtschaften niedergebrannt.** Gestern brach in dem Anwesen des Marcin Pendla im Dorfe Radoszewice, Kreis Wielun, Feuer aus, das von dem sechsjährigen Josef Szym und dem fünfjährigen Josef Pawlak, die mit Streichhölzern gespielt hatten, verursacht worden war. In wenigen Minuten stand der vierte Teil des Dorfes in Flammen. Die herbeigeeilten Feuerwehren der Nachbarschaft konnten das Feuer nach einer energischen Aktion lokalisieren. Dem Brande sind 18 Wirtschaften vollständig zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 130 000 Złoty.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Beuthen**, 11. August. **Schreckenstat einer Mutter.** In den Nachmittagsstunden des Freitag sprang die Ehefrau Gertrud Leschik in Beuthen von der Reitzensteinstraße 2 mit ihren beiden Kindern vom Dache des zweistöckigen Hauses auf den Hof, wo der Ehemann Holz hackte. Das vier Jahre alte Töchterchen Angela erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die zweijährige Tochter Hedwig blutete stark aus dem Mund. Ob die Verletzungen schwerer Natur sind, steht noch nicht fest. Die Ehefrau blieb besinnungslos und mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen. Auf Anordnung des Arztes wurde die Mutter und das verletzte Kind nach dem Knappschaftslazarett gebracht, während das tote Kind in der Wohnung blieb. Die Ursache dieser entsetzlichen Tat steht noch nicht fest. Der Ehemann, der längere Zeit arbeitslos war, ist seit einem Monat auf einer Grube beschäftigt.

* **Memel**, 10. August. **Großfeuer.** In der vergangenen Nacht wütete in Memel ein Großfeuer, das gegen 9 Uhr abends in der Schälfabrik Luisenhof, die der holländischen Gesellschaft Bisdom und Zoon gehört, ausbrach. Das Feuer dauerte fast die ganze Nacht an. Die Fabrik ist bis auf zwei Räume, die vom Feuer verschont geblieben sind, vollständig niedergebrannt. Nur die Ringmauern stehen noch. In dieser Fabrik wurden etwa 800 Arbeiter beschäftigt. Es ist das zweitgrößte Unternehmen im Memelgebiet. Bereits vor sechs Jahren war diese Fabrik, und zwar ebenfalls genau am 9. August, niedergebrannt und bald darauf neu aufgebaut und mit den modernsten Maschinen ausgerüstet worden. Der Schaden wird nach oberflächlicher Schätzung auf mindestens zwei Millionen Mark angegeben.

Erkaltet die Sonne?

Von Ernst Starke.

Als im diesjährigen Winter die Quecksilbersäule des Thermometers wochenlang Temperaturen zwischen 20 und 30 Grad unter Null anzeigte, die vereint mit immer neuen gewaltigen Schneemassen den Einrichtungen des Menschen allerlei Schäden zufügten, hat sich wohl mancher von uns an gewisse Prophezeiungen erinnert, die ab und zu die Gemüter erhitzen und die von einem Kältetod der Sonne und damit einer Weltkatastrophe wissen wollen.

Wohl jeder von uns weiß heute, daß alle Kraft und Energie, die auf der Erde zur Entfaltung kommt, ein Geschenk der Sonne ist, welches auf der Brücke der Lichtstrahlen über eine Entfernung von 150 Millionen Kilometer zu uns herüberfliegt. Die Kraft des Sturmwindes, der Dampfmaschinen, die Muskelkraft unseres Armes, die künstliche Wärme unserer Öfen, ja selbst unsere Nahrungsmittel sind nichts anderes als die verschiedenen Formen, unter denen die Energie der Sonnenstrahlen sich aufgespeichert hat.

Die der Erde von seiten der Sonne zukommende Energie ist allerdings nicht ausschließlich Wärme, sondern entsprechend den verschiedenen möglichen Schwingungen des Weltäthers sehr mannigfaltig. Neben der Wärme ist es nämlich in erster Linie das Licht, sind es ferner chemische, elektrodynamische und höchstwahrscheinlich noch ein großes Heer anderer unsichtbarer Strahlen, die in ununterbrochenem Strome zu uns herüberfluten. Am meisten interessiert uns aber die Wärmestrahlung der Sonne.

Die Ermittelung der Wärmestrahlung der Sonne ist eine der schwierigsten Aufgaben der modernen physikalischen Astronomie, weil wir nicht wissen, welcher Anteil der Wärme und wieviel davon im Weltenraume verloren geht. Die Frage läßt sich aber dahingehend vereinfachen, daß wir nur den Betrag der zur Welt gelangenden Wärmemengen zu ermitteln suchen. Allerdings ist auch das nicht so leicht, weil ein großer Teil der Sonnenstrahlung von der Atmosphäre aufgefangen wird. Doch ist es gelungen, die Menge der Sonnenwärme festzustellen, die der Erde einschließlich des von der Atmosphäre verschluckten Teiles zukommt. Sie genügt, um bei einer Strahlungsdauer von zwölf Stunden

einen die Erde umgebenden Wassermantel von nahezu 29 Zentimeter Höhe auf Siedetemperatur zu erhitzen oder, auf ein Jahr berechnet, eine die ganze Erde bedeckende Eisschicht von 67 Meter Höhe zum Schmelzen zu bringen. Die von der Sonne in den Weltenraum ausgestrahlte Wärme ist 2200 Millionen Mal größer als der Anteil, den die Erde empfängt.

Ehe wir auf die Frage nach der Quelle des Sonnenlichts und der Sonnenwärme eingehen, drängt sich eine andere Frage auf, nämlich die nach der auf der Sonne herrschenden Temperatur. Auch hierauf kann natürlich nur eine unsichere Antwort gegeben werden, weil wir nicht wissen, ob die Sonnenoberfläche fest oder flüssig ist oder aus Gasen besteht, die sich unter hohem Druck befinden. In diesen drei verschiedenen Fällen gestaltet sich die Wärmeausstrahlung sehr ungleich, und je nachdem man den einen oder den anderen Standpunkt einnahm, hat man Temperaturen für die Sonnenoberfläche berechnet, die zwischen 6000 und 14 000 Grad schwanken, während man dem Sonneninnern wohl eine noch weit höhere Temperatur beimessen muß. Aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, neigt man in neuester Zeit dazu, Mittelwerte, die zwischen 8000 und 10 000 Grad Celsius liegen, anzunehmen.

Woher kommt nun der Ersatz für den Temperaturverlust, den der ungeheure Glutball fortwährend durch Abgabe großer Wärmemengen an den kalten Weltenraum erfährt, dessen Temperatur heute als nahe an dem sogenannten absoluten Nullpunkt (273 Grad unter Null) liegend angenommen wird. Wenn die Sonnenwärme nicht ständig irgendwie erneuert würde, hätte sie innerhalb der historischen Zeiten von rund 6000 Jahren eine beträchtliche Einbuße erleiden müssen. Eine solche hat sich aber praktisch bisher nicht nachweisen lassen.

Die beständige Wärmeentwickelung auf der Sonne wird auch heute noch am befriedigendsten durch die Theorie von **Helmholtz** erklärt. Danach formte sich die Sonnenkugel aus einer gewaltigen Nebelmasse, deren Stoff durch den Vorgang der Zusammenballung stark erhitzt wurde. Der Astronom und Physiker **Ritter** in Aachen hat als erster nachgewiesen, daß dieser Wärme ausstrahlende Ball sich unausgesetzt verdichten mußte, bis er schließlich die heutige Gestalt der Sonne annahm. Jede in natürlichem Gleichgewichtszustande befindliche Gasmasse weist nun nach einem ausnahmslos gültigen Naturgesetz die Eigentümlichkeit auf, daß sich zunächst beim Zusammenziehen ihre Temperatur erhöht, weil die durch die Zusammenziehung bewirkte Wärmeerzeugung die Wärmeabgabe überwiegt. Später kehrt sich das Verhältnis um, die Wärmeabgabe übersteigt die erzeugte Wärmemenge, und der Himmelskörper muß erst langsam, schließlich immer schneller erkalten. Helmholtz hat nun rechnerisch nachgewiesen, daß eine Abnahme des Sonnendurchmessers nur um den zehntausendsten Teil genügen würde, um den Wärmeverlust unseres Tagesgestirns auf 6000 Jahre hinaus zu decken.

Auch die gegenwärtigen Anschauungen der Physik über den Aufbau der Materie, nach denen jeder Zerfall von Materie mit einem Gewinn von Energie in irgendeiner Form verbunden ist, könnten zur Erklärung für die beständige Wärmeentwickelung der Sonne herangezogen werden. Die Energiebeträge, die hierbei frei werden, sind ungeheuer groß. So läßt sich z. B. berechnen, daß die Auflösung von nur einem Prozent der Sonnenmasse genügen würde, um die Wärmestrahlung der Sonne in der jetzigen Stärke auf die Dauer von 150 Milliarden Jahren zu unterhalten. Etwas Abschließendes über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Annahme läßt sich allerdings heute noch nicht sagen.

Heinrich Zille gestorben.

Berlin, 10. August. Der bekannte Maler und Karikaturist Heinrich Zille ist am Freitag vormittag seinem schweren Leiden erlegen.

Zille wurde am 10. Januar 1858 in Radeburg in Sachsen geboren. Nach einer entbehrungsreichen Kindheit, aus der er manche Erinnerungen in seinen späteren Werken festgehalten hat, kam er, da sich seine zeichnerische Begabung schon sehr früh bemerkbar machte, zu einem Lithographen in die Lehre. Seinen Verdienst verwendete er dazu, um die Kosten für den Unterricht in den Abendklassen der Kunstschule aufzubringen. Er wurde dort von Lehrern, wie Rosemann, sehr gefördert. Nach jahrelangem, mühevollem Broterwerb als Lithograph und Kupferstecher begann sein Aufstieg. Gaul, Kraus und Liebermann veranlaßten ihn 1901, in der ersten Schwarz-Weißausstellung der Berliner Sezession einige seiner Blätter zu zeigen. Zuerst fand er kein großes Verständnis, zumal man in seinen Bildern Verunglimpfung Berlins und seiner Bewohner zu sehen glaubte. Im Laufe der Zeit wurde aber „Vata Zille" eine volkstümliche Persönlichkeit in Berlin. Seine Zeichnungen des Berliner Volkslebens sind in ganz Deutschland und darüber bekannt geworden. Zille war Mitglied der Berliner Akademie der Künste, der Berliner Sezession, des Deutschen Künstlerlebens und des Deutschen Illustratorenverbandes.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gegen die Normierung der Roggenausmahlung

Das Warschauer Mittagsblatt „A B C“ veröffentlicht folgende unteressante Darlegung, die ihm aus angesehenen Wirtschaftskreisen zugegangen ist:

„Die Normierung der Roggenausmahlung, d. h. die Pflicht der Mühlen, Mehl genau nach dem von der Regierung festgesetzten Typ zu produzieren, wurde bisher, trotz des beständigen Protestes der Landwirtschaft, der Mühlen und Konsumenten nicht abgeschafft.

Die Normierung wurde im Jahre 1927 eingeführt, wobei bestimmt wurde, daß das Roggenmehl nicht von höherer als 65prozentiger Ausmahlung sein darf. Somit war die Produktion z. B. 60prozentigen Mehles verboten. Der Zweck der Normierung war eine bessere Auswertung des Kornes und das Streben nach Vermehrung der im Inland produzierten Mehl- und Roggenmengen, um die Einfuhr zu vermindern. Es wurde aber keine oder doch nur eine ungenügende Kontrolle durchgeführt, weswegen die obigen Vorschriften für das wirtschaftliche Leben nicht viel mehr wie eine Fiktion waren. (Nicht überall! D. Red. d. „D. R.“.)

Im Juni 1928 wurde der Ausmahlungsprozentsatz auf 70 Prozent erhöht, mit anderen Worten, es durfte 65prozentiges Roggenmehl nicht produziert werden. Laut der Erklärung der maßgebenden Faktoren hat diese Verordnung eine Ersparnis von zirka 250 000 Tonnen Roggen bewirken sollen, die man im Frühjahr 1929 sehr vorteilhaft zu exportieren gedachte. Da die Kontrolle ungenügend war (die Lebensmittel-Prüfungsämter erklärten nämlich, daß die Bestimmung des Mehlprozentgehalts eine Abweichung von 10 Prozent zulasse), produzierte die Mehrheit der Mühlen weiterhin helleres Mehl mit 60proz. bzw. 65proz. Ausmahlung, was eine Desorganisation des Mehlmarktes zur Folge hatte, da die großen Mühlen, die automatische Waagen besitzen, mit Rücksicht auf die leicht durchzuführende Kontrolle 70prozentiges Mehl produzieren mußten.

Um eine tatsächliche Kontrolle zu ermöglichen, wurde eine neue Verordnung erlassen, daß das Mehl genau dem bestimtmen Typ des von der Regierung festgesetzten, bei 70prozentiger Ausmahlung des durchschnittlichen Roggens gewonnenen Mehles entsprechen muß. Jedoch schon nach den ersten Beschlagnahmen helleren Mehles zeigte es sich, daß die Gerichte einen durchaus verschiedenen Standpunkt einnehmen, indem sie sich auf den Prozentsatz der Vermahlung, und nicht auf den festgesetzten Typ stützen, weil die chemische Analyse Fehler bis zu einigen Prozenten zuläßt. Die Gerichte berücksichtigen alle Appellationen der Mühlen, weil die als Sachverständige berufenen Chemiker den Prozentsatz der Vermahlung des von den administrativen Behörden beanstandeten Mehls nicht genau feststellen konnten.

Infolgedessen ist die Kontrolle des Mehls unmöglich und die Beschlagnahme des Mehls, das heller als der vorgeschriebene Typ ist, hat nur Verluste des Staatschatzes in Gestalt von Entschädigungen für das Verderben des bis zum Gerichtsurteil lagernden Mehles zur Folge. Unter solchen Umständen muß die Normierung aufgehoben werden, denn nach den letzten Urteilen der Kreisgerichte existiert sie wiederum nur auf dem Papier.

Trotzdem wird sie ungeachtet der allseitigen Forderungen der wirtschaftlichen Kreise nicht nur nicht abgeschafft, sondern der Apparat der Beaufsichtigung der landwirtschaftlichen Industrie wird weiter ausgebaut. Durch Verordnung des Innenministers vom 12. April 1929 wurden eine Hauptkommission, sowie Wojewodschaftskommissionen zur Prüfung von Mehl und Gebäcken ins Leben gerufen. Zu den Aufgaben dieser Kommissionen gehören: Die Abgabe von Gutachten in Sachen der Festsetzung der Mehltypen, die Beaufsichtigung der Mühlenproduktion, die Nationalisierung des Mühlenwesens, die Ausarbeitung eines Planes einer rationalen Verteilung der Mühlen im Lande, sowie eine Reihe anderer, die Ausmahlung und die Standardisierung des Getreides betreffender Angelegenheiten. Außerdem gehört die Frage der Mechanisierung der Bäckereien und die Beaufsichtigung der letzteren zum Wirkungsbereich dieser Kommissionen. Die Mehrheit der Kommissionen besteht aus Ministerial- bzw. Wojewodschaftsbeamten. Zur Beihilfe den Kommissionen wurden spezielle Approvisionierungsabteilungen in den Wojewodschaften gebildet.

Die Regierung erwägt gegenwärtig das Projekt einer weiteren Verordnung, die die Produktionsweise in den Mühlen bestimmen, die Bedingungen des Mehlverkaufs regulieren, sowie eine Reihe von Nationalisierungsvorschriften für Bäckereien enthalten soll. Sofern dieser Zustand sich nicht ändert, werden die Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Industrie weiter ernstliche Verluste erleiden, insbesondere in den westlichen Gebieten.

Die Normierung der Roggenausmahlung verursacht der Landwirtschaft Verluste durch die Herabdrückung des Roggenpreises und durch Steigerung des Preises der qualitativ schlechteren Kleiearten, verursacht auch Verluste den Handelsmühlen durch Erschwerung der Konkurrenz mit illegalen Mühlen, endlich auch den Verbrauchern durch Verteuerung des Brotes, das aus 70prozentigen Mehl hergestellt wurde.

Man braucht nicht Ersparnisse zu machen, denn wir haben einen Roggenüberschuß; es ist schwer, ihn zu günstigen Preisen zu verkaufen und das volle Korn wird den Schweinen in den Trog geworfen. **Es besteht aber gar keine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Beibehaltung der Normierung.“**

Amerikas Faust gegen England.

Diskonterhöhung als politisches Kampfmittel.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Amerika hat England einen Wirtschaftskrieg erklärt — anders kann die sensationelle Diskonterhöhung, die von der Federal Reserve-Bank vorgenommen wurde, nicht erklärt werden. So ungünstig die Geldlage in den Vereinigten Staaten auch sein mag, so groß die Spekulation — eine Erhöhung des Diskontsatzes um ein volles Prozent kann aus lokal-amerikanischen Motiven nicht erfolgt sein. Gehört doch zu den neuesten Erkenntnissen der modernen Geldwissenschaft, daß eine Diskonterhöhung kaum imstande ist, auf die Spekulation hemmend zu wirken, sondern daß im Gegenteil alle offiziellen Maßnahmen der Bankgebieter gerade die umgekehrte Wirkung auf die dunklen und halbdunklen Manipulationen der Börsenspekulation ausüben. Die genaue Analyse der Lage auf dem amerikanischen Geldmarkt führt zu dem Ergebnis, daß zu einer plötzlichen Diskonterhöhung kein direkter Anlaß vorliegt. Da müssen die Gründe schon anderswo gesucht werden. Und sie finden sich ohne weiteres in London.

Die Lage des Londoner Geldmarktes ist zurzeit so ungünstig, wie noch nie seit vielen Jahrzehnten. Noch kürzlich die größte und einflußreichste Geldbörse der Welt, hat London heute mit Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Ernst nicht unterschätzt werden darf. Seit vielen Wochen steht die Bank von England im Zeichen eines großen Goldabflusses. Allein innerhalb der zwei vorletzten Wochen hat London etwa 260 Millionen Mark in Goldbarren nach Paris überleiten lassen. Der englische Goldschatz hat die sogenannte Cunliffe-Grenze, die bekanntlich 150 Millionen Pfund beträgt, weit unterschritten. Der Ausweis der Bank of England vom 31. Juli zeigt einen Goldbestand der Emissionsabteilung von 141,38 Millionen Pfund. Rechnet man dazu noch den Bestand der Bankabteilung, so kommt man letzten Endes auf die für die englischen Verhältnisse ungeheuer traurige Summe von 142,61 Millionen Pfund!

Der Beginn des haufenden Monats steht im Zeichen weiterer Goldabflüsse Englands, so daß es nicht übertrieben ist, die Unterschreitung der Cunliffe-Grenze heute mit rund 12 Millionen Pfund zu berechnen. Gegenüber dem Stand Mitte Juli hat die Verringerung der englischen Goldreserven die Riesensumme von beinahe 30 Millionen Pfund, also etwa 0,6 Milliarden Mark erreicht. Daß der Goldabfluß eine Steigerung des Notenumlaufs und die hiermit verbundene Entwertung des Pfundes nach sich gezogen hat, versteht sich von selbst. Wenn jedoch die britische Schatzkanzlei trotz dieter alarmierenden Verhältnisse von einer Diskonterhöhung bis zuletzt abgesehen hat, ja, alles Mögliche getan hat, um bei der Rate von 5 1/2 Prozent zu bleiben, so war das die Folge eines weitgehenden Manövers, das der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, in Newyork persönlich eingeleitet hat, um eine engere Zusammenarbeit der größeren nationalen Notenbanken und die Sicherung der englischen Kredite in Amerika zu erreichen. Die Bemühungen Montagu Normans endeten mit katastrophalem Mißerfolg. Kaum ist er aus Newyork zurückgekehrt, als die Newyorker Diskonterhöhung ihn wie ein Dolchstoß ereilte. **Jetzt steht England unter dem schärfsten Druck Amerikas — und Frankreichs, ja, auch Frankreichs. Denn es war Paris, das in der letzten Zeit als der größte Abnehmer für das englische Gold aufgetreten ist.** Die Banque de France hat jetzt beinahe 40 Milliarden Frank Gold in ihren Schatzkammern und besitzt hiermit die zweitgrößte Goldreserve der Welt, rund zweimal soviel, als die Bank of England! Die französischen Bemühungen gehen zu der größten Bestürzung der Engländer darauf hinaus, das englische Gold weiter aufzusaugen. Und nun erfolgt in dem Augenblick, wo der britische Schatzkanzler Philipp Snowden im Haag die Grundlagen des Youngplanes, also gegen Amerika, Frankreich, Japan, Italien . . . und wohl auch Deutschland stellt — in diesem Augenblick erfolgt von Newyork aus ein schwerer Schlag gegen London!

Es scheint, als wolle Amerika der widerspenstigen englischen Labour-Regierung zeigen, daß ihm die mächtigsten Mittel zur Verfügung stehen, um England kleinzukriegen, und daß alle Unannehmlichkeiten, die eine Newyorker Diskonterhöhung für England hat (England ist nunmehr gezwungen, mit einer großen Diskonterhöhung aufzuwarten, was eine weitere Erschütterung seiner Kreditlage nach sich zieht) nur eine Vorläuferin weiterer Terrorisierungsaktionen ist, die Amerika mit Unterstützung Frankreichs gegenüber England auszuführen vermag.

Zum 1001. Male zeigt sich, wie eng Politik und Wirtschaft miteinander verbunden sind und wie ungeheuer mächtig dasjenige Land ist, das die größten Reichtümer in sich aufgenommen hat und dadurch eine kaum beschränkte Hegemonie ausübt, eine Diktatur, die jeden zum Schweigen bringt, der aufzumucken wagt.

Jetzt bleibt für England kein anderer Ausweg, als entweder sich zu fügen, oder den schweren Kampf mit Amerika aufzunehmen. Der englisch-amerikanische Gegensatz, der zuletzt seinen schärfsten Ausdruck in dem Flottenwettrüsten fand, zeigt sich heute in einem neuen Lichte, im Lichte der Geld- und Goldkrise. Man darf darauf gespannt sein, ob Mr. Philipp Snowden im Haag bei seinen scharfen Reden bleiben wird. Es würde nicht wundernehmen, wenn der bissige Schatzkanzler Macdonalds sich jetzt plötzlich bekehren lassen und Töne anschlagen wird, die man von ihm bis jetzt nicht gehört hat.

Keine Diskonterhöhung in Polen geplant. Die in Warschau nicht erwartete Diskonterhöhung der Newyorker Federal Reserve-Bank von 5 auf 6 Prozent hat in Warschau zu Besorgnissen Anlaß gegeben, daß nunmehr auch die Polnische Bank zu einer neuen Diskonterhöhung schreiten könnte. Vonseiten der Leitung der Polnischen Bank wird kategorisch versichert, daß eine Diskonterhöhung nicht geplant sei. Die Auswirkungen der Newyorker Diskonterhöhung werden sich in Polen bei weitem schwächer bemerkbar machen, als auf den übrigen europäischen Plätzen, die in direkte Mitleidenschaft gezogen werden.

Mittelmäßige Getreideernte in Deutschland Nach den Angaben des Statistischen Amts beschleunigte das vorwiegend trockene und heiße Juliwetter die Reife des Getreides; allerdings wurde dadurch vielfach die Körnerausbildung, insbesondere auf leichten Böden, etwas beeinträchtigt. Die Ernte der Winterhalmfrüchte ist überall im Gange. Winterroggen und Wintergerste sind teilweise schon eingefahren. Mit dem Schnitt der Sommergerste konnte ebenfalls begonnen werden. Der Hafer neigt teilweise zur Notreife; sein Stand wird jedoch recht verschieden beurteilt. Im großen und ganzen läßt die diesjährige Getreideernte an Körnern durchschnittlich mittlere Erträge erwarten; der Ertrag an Stroh dürfte nicht überall befriedigen. Das Wachstum der Hackfrüchte ist mancherorts durch die Trockenheit gehemmt worden. Immerhin zeigen die Kartoffeln bei genügendem Knollenansatz fast durchweg ein gesundes Aussehen. Der Stand der Rüben ist nicht ungünstig. Für eine zufriedenstellende Hackfruchternte wären aber noch ausgiebige Regenfälle erforderlich. Die Futterpflanzen und Wiesen haben durch Mangel an Niederschlägen gelitten. Die Heuernte konnte zwar in guter Beschaffenheit geborgen werden, der Menge nach waren die Erträge jedoch wenig befriedigend. Da der Nachwuchs an Klee und Gras infolge der Trockenheit nahezu ausbleibt, sind die Aussichten für einen genügenden zweiten Schnitt nur gering. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterroggen 2,8 (im Vormonat 2,8), Sommerroggen 2,9 (2,9), Winterweizen 2,8 (2,8), Sommerweizen 2,8 (2,8), Winterspelz 2,5 (2,5), Wintergerste 3,4 (3,3), Sommergerste 2,6 (2,5), Hafer 2,6 (2,7), Frühkartoffeln 2,9 (2,7), Spätkartoffeln 2,8 (2,8), Zuckerrüben 2,9 (3,0), Runkelrüben 2,8 (2,9), Klee 3,3 (2,9), Luzerne 3,1 (2,8), Bewässerungswiesen 2,8 (2,7), andere Wiesen 3,20 (2,9).

Zunahme der polnischen Butterausfuhr. Nachdem die polnische Butterausfuhr schon 1928 sich kräftig entwickelt hat, zeigt sie auch im ersten Halbjahr 1929 dauernde Fortschritte, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung zu erkennen ist:

Butterausfuhr in To.

	1929	1928
Januar	876	681
Februar	740	644
März	753	698
April	751	682
Mai	846	735
Juni	1570	1309

Sämtliche Monate des Jahres 1929 zeigen also eine größere Ausfuhr. Für das erste Halbjahr ergibt sich eine Gesamtmenge von 5537 To. im Werte von 32,5 Mill. Zloty, gegenüber 4749 To. im Werte von 28,6 Mill. Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hauptabnehmer ist auch in diesem Jahre wieder Deutschland, wenn auch bei der Ausfuhr nach England keine Fortschritte festzustellen sind. Die Großhandelspreise für Butter sind nach der amtlichen Statistik in diesem Jahre etwas schwankend gewesen. Für Ende Juni wurde ein Preis von 5,30 Zloty für das Kilogramm ermittelt, während der Preis in der 1. Juliwoche mit 5,80 und in der zweiten Juliwoche mit 5,60 Zloty festgestellt wurde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 12. August auf 5,6244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 10. August. London: Ueberweisung 43,28, Newyork: Ueberweisung 11,30, Zürich: Ueberweisung 58,30, Wien: Ueberweisung 79,45—79,73. Budapest: bar 64,10—64,40.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00 1/4 Gd., 25,00 1/4 Br., Newyork —.— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94 Br. Noten: London 25,00 3/4 Gd., 25,00 3/4 Br., Berlin 122,637 Gd., 122,943 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —.— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —.— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —.— Br., Stockholm —,— Gd., —.— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. August Geld	In Reichsmark 9. August Brief	In Reichsmark 8. August Geld	In Reichsmark 8. August Brief
—	Buenos-Aires . . .	1.759	1.763	1.758	1.762
—	Kanada	4.180	4.188	4.180	4.188
5.48 %	Japan	1.970	1.974	1.970	1.974
—	Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
—	Konstantinopel . .	2.008	2.012	2.013	2.017
5.5 %	London	20.346	20.386	20.344	20.384
5 %	Newyork	4.196	4.204	4.1945	4.2005
—	Rio de Janairo .	0.4975	0.4995	0.4975	0.4995
—	Uruguay	4.126	4.134	4.126	4.134
5.5 %	Amsterdam	168.00	168.34	167.94	168.28
9 %	Athen	5.42	5.43	5.42	5.43
4 %	Brüssel	58.29	58.41	58.29	58.41
7 %	Danzig	81.33	81.49	81.35	81.51
7 %	Helsingfors	10.538	10.558	10 537	10.557
7 %	Italien	21.935	21.975	21.35	21.96
7 %	Jugoslawien. . . .	7.365	7.379	7.362	7.376
5 %	Kopenhagen	111.72	111 93	111.71	111.93
8 %	Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	111.[illegible]2	111.93	111.73	111.95
3.5 %	Paris	16.415	16.455	16.41	16.45
5 %	Prag	12.414	12.434	12.408	12.428
3.5 %	Schweiz	80.685	80.80	80.67	80.77
9 %	Sofia	3.033	3.040	3.034	3.040
5.5 %	Spanien	61.33	61.45	61.30	61.42
4.5 %	Stockholm	112.36	112.58	112.36	1[illegible].58
7.5 %	Wien	59 085	59.205	59.08	59.20
8 %	Budapest	73.20	73.34	73.19	73.33
9 %	Warschau.	46.975	47.125	46.95	47.15

Züricher Börse vom 10. August. (Amtlich.) **Warschau 58,30 Newyork 5,20,** London 25,20 7/8, Paris 20,34, Wien 73,22 1/2, Prag 15,38 1/2, Italien 27,18, Belgien 72,27 1/2, Budapest 90,78, Helsingfors 13,06, Sofia 3,76, Holland 208,23, Oslo 138,47 1/2, Kopenhagen 138,42 1/2, Stockholm 139,27 1/2, Spanien 75,97 1/2, Buenos Aires 2,18 1/4, Tokio 2,44, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08 1/2, Athen 6,72, Berlin 123,75, Belgrad 9,12 3/4, Konstantinopel 2,48 1/2. Privatdiskont 5 7/16 pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zl., 100 Schweizer Franken 170,81 Zl., 100 franz. Franken 34,75 Zl., 100 deutsche Mark 211,35 Zl., 100 Danziger Gulden 172,20 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 125,08 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 48,00 +. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 41,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 66,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 113,50 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 +. H. Cegielski 36,00 +. Centr. Rolnik. 95,00 G. C. Hartwig 37,00 G. H. Kontorowicz 78,00 G. Tendenz behauptet. (G. — Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Holzmarkt.

Holzpreise. Bromberg, 10. August. Monats-Durchschnittspreise in Zloty (Juli) für Holz auf dem Stamm und loko Waggon, sowie der Bearbeitungs-, Transport- und Verladekosten bei einer durchschnittlichen Entfernung von 7 Kilometern von einer Bahnstation der Forstdirektion Bromberg. Preise für einen Festmeter: kiefernes Bauholz auf dem Stamm 42, loko Waggon 53, durchschnittliche Bearbeitungskosten 1,50, Transportkosten 8,20, Verladekosten 1,30; kiefernes Grubenholz 20,60, loko Waggon 30, Bearbeitungskosten 2,30, Transport 5,80, Verladekosten 1,30; Kiefernkloben auf dem Stamm 11, loko Waggon 17,50, Bearbeitungskosten 2, Transport 3,70, Verladekosten 0,80.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen alt	48.50—49.50	Roggenmehl (70%) .	43.00
Roggen alt . . .	27.25 - 28.25	Weizenmehl (65%) .	73.50—77.50
Roggen neu, trocken	27.25 - 28.25	Weizenkleie . . .	22.00—23.00
Mahlgerste	29.50—30.50	Roggenkleie . . .	20.50—21.50
Braugerste . . .	—.—	Rübensamen . . .	67.00—70.00
Hafer	24.50—27.00	Blaue Lupinen . .	—.—
Roggenmehl (65%) .	—.—	Gelbe Lupinen . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Weißer Einheitshafer über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 10. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 250—252. Roggen märk. 196—197. Gerste: Futter- und Industriegerste —.—. Wintergerste 167—175. Hafer märk. 180—190. Mais loko Berlin 223—224.

Weizenmehl 30,50—35,50. Roggenmehl 26,00—28,80. Weizenkleie 12—12,75. Roggenkleie 12,00—12,25. Viktoriaerbsen 40—48. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 27—30,00. Ackerbohnen 22—25. Wicken 28—32. Lupinen, blaue 21,00—22,00. Lupinen, gelbe 28,00—31,00. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen, Basis 38 pCt., 19 30. Raps 335. Leinkuchen, 38 pCt., 23,00—23,50. Trockenschnitzel 11,40—11,50. Soyaextraktionsschrot, Basis 45 pCt., 19,70—20,10. Kartoffelflocken 16,20 bis 16,60.

An der Produktenbörse entwickelte sich das Geschäft sehr schwer. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war ziemlich gering und in den Forderungen erhöht.

Wolle. Lublin, 10. August. Auf dem Wollmarkt herrscht mangelndes Interesse. Man notierte für Feinwolle 4,25—4,75. mittlere 3—3,25 je Kg. Tendenz sehr schwach.

Künstlicher Dünger. Bielitz, 9. August. Preise für 100 Kg. einschließlich Sack, sofern nicht anders angegeben: ausländisches Pottaschesalz, 42proz. 27,50, inländisches Pottaschesalz, 25proz. 15,50, Kainit 10 To. loko Station des Abnehmers, lose 525, Thomasschlacke 16proz. 17, Mineral-Superphosphat 16proz. 18, Ammonsäure 21proz. 47, landwirtschaftlicher Düngerkalk (Staub) 10 To., lose, ab Kalkbruch 140 Zloty.

Kleine Rundschau.

*** Sechs Wähler und zehn Gemeinderatmitglieder.** Die französischen Gemeindewahlen, die kürzlich für eine Periode von sechs Jahren stattfanden, haben manches wahltechnische Kuriosum gezeitigt. Das eigenartigste war der Fall der Gemeinde Epecamps. Dem Gesetzlaut entsprechend hat jedes französische Gemeindewesen einschließlich des Bürgermeisters zehn Ädilen zu wählen. Den braven Leuten von Epecamps bereitete diese Bestimmung heftiges Kopfzerbrechen, denn seit der letzten Wahl war die Zahl der Wahlberechtigten und Wählbaren der Gemeinde auf sechs gefallen. Unter diesen Umständen zehn Kandidaten aufzustellen, erschien unmöglich, und alles deutete darauf hin, daß Epecamps wegen Nichterfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen ohne Vertretung bleiben und deshalb einer anderen Gemeinde angeschlossen werden würde. Schließlich entdeckte aber die Präfektur einen Ausweg. Vier Einwohner einer Nachbargemeinde, die Grundbesitz im Gebiet von Epecamps hatten, wurden amtlich für den Tag der Wahl in Angehörige der Miniaturgemeinde verwandelt. So konnte die Wahl doch stattfinden. Noch nie wurde eine Gemeindevertretung derart einstimmig gewählt, wie die von Epecamps.

*** Der Läufer von Morley.** An dem Tunnel zwischen Leeds und Manchester, der den beiden Hauptlinien der London-Midland und Schottish Railwys dient, wurden vor einiger Zeit Reparaturarbeiten vorgenommen. Als die Arbeiter die Strecke am frühen Morgen begingen, fanden sie zu ihrem Entsetzen, daß das alte Mauerwerk in einer Breite von etwa 30 Fuß eingestürzt war. Die Gleise waren mit Mauertrümmern bedeckt, unpassierbar, und der 7 Uhr 40-Zug von Batley nach Leeds in wenigen Minuten fällig. In dieser verzweifelten Situation wandte sich der Vorarbeiter an einen jungen kräftigen Mann Robert Turner aus Morley: „Renne, was du kannst nach der Morley-Signalstation. Der Zug muß vor dem Tunnel angehalten werden, sonst gibt es ein Unglück.“ Robert Turner lief die Strecke bis zur Signalstation in Rekordzeit, schoß wie ein Pfeil aus dem Tunnel heraus und fuchtelte mit beiden Armen in der Luft herum und brüllte: „Der Tunnel ist eingestürzt. Stop den Zug!“ Das Haltesignal wurde sofort gezogen, und es gelang so, im letzten Augenblick den heranbrausenden Zug vor dem Tunnel zum Halten zu bringen.

*** Musterschützen im Duell.** London, 9. August. In Mexiko nahm ein Duell einen tragischen Ausgang. Die Duellanten hatten einem gemeinsamen Freund die Rolle des Schiedsrichters übertragen, die dieser auch angenommen hatte. Die beiden Duellanten feuerten aus einer Entfernung von 20 Schritt und trafen beide den Schiedsrichter, der an den Verletzungen starb. Die beiden Duellanten flohen entsetzt nach verschiedenen Richtungen.

Streik der Autochauffeure in Warschau.

(Von unserm ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 9. August. Am 5. d. M. ist in der Landeshauptstadt ein Streik der Autodroschken-Chauffeure ausgebrochen. Es ist ein Demonstrationsstreik und hat den Zweck, der hohen Behörde und dem verehrten Publikum recht eindringlich zum Bewußtsein zu bringen, daß die Herren Chauffeure entrüstet sind. Ihr Zorn richtet sich gegen das — Regierungskommissariat der Stadt Warschau. Dieses hat infolge der zahlreichen Unglücksfälle, welche in letzterer Zeit durch das vorschriftswidrige Verhalten der „Taxis"-Lenker verursacht worden waren und in Berücksichtigung der Beschwerden des Publikums die Vorschriften für den Autoverkehr verschärft und die Sicherheitsbehörden angewiesen, das Gebahren der Autodroschkenlenker besonders genau zu beobachten.

Die „Taxis"-Chauffeure, die sich als organisierte Macht fühlen (es gibt in Warschau drei Berufsorganisationen der „Taxis"-Chauffeure) beschlossen, gegen diese Maßnahme des Regierungskommissariats Protest zu erheben und begannen einen Demonstrationsstreik. Die Initiative ging von dem „Berufsverbande der Automobilisten der Polnischen Republik" aus, einer Organisation, auf welche die PPS. Einfluß hat. Doch die PPS. ist zu kurz gekommen, weil ihr die Führung des Streiks entrissen wurde. Die zwei anderen Berufsorganisationen der Chauffeure sind mit dabei, stehen aber unter den Parteifahnen der Regierungssozialisten. Seit Montag morgens 4½ Uhr verkehren also in der Stadt keine Autodroschken; der Verkehr in den Straßen ist wesentlich geringer, was für die geplagten Nerven der Großstadtmenschen ein wahres Labsal ist. Auch die wenigen Pferdedroschkenkutscher loben den Tag und wünschen eine lange Dauer des Streiks und alle Anzeichen sprechen auch dafür, daß er noch andauern wird.

Die Erklärung hierfür ist darin zu suchen, daß in diesem Streik nicht Arbeitgeber mit Arbeitnehmern streiten, sondern solidarisch auftreten. Die Taxenbesitzer unterstützen nämlich die Aktion ihrer Chauffeure gegen die angebliche Härte des Regierungskommissariats, das die Sympathien der ganzen Bevölkerung auf seiner Seite hat. Denn das muß man wissen: die Chauffeure im allgemeinen und die Taxenchauffeure im besonderen sind unter der Warschauer Bevölkerung höchst unbeliebt. Das Publikum klagt seit langem bitter über diese die Straßen der Hauptstadt unsicher machende Menschengattung und die Presse, die nicht gerade auf die Popularität unter den Chauffeuren (deren bevorzugtes Organ der „Czerwoniak" ist) bedacht sein muß, hält ihnen ein reichliches Sündenregister vor. Daß sie zu schnell fahren, ist nicht zu entschuldigen, wäre aber durch das Geschäftsinteresse der Chauffeure zu erklären, die innerhalb einer bestimmten Zeit möglichst viele Fahrten machen möchten. Aber viele unter ihnen sind boshaft, rücksichtslos gegen die Fußgänger (die oft nur unter Lebensgefahr zur Straßenbahn gelangen können) und unhöflich gegen die Passagiere. Man sagt auch den Warschauer Taxenlenkern nach, daß ihre Zählapparate eigentümlich unzuverlässig sind — trotz der von der Polizei ausgeübten Kontrolle. Das würde von ihrer Findigkeit auf dem Gebiete der Mechanik zeugen . . . Kurz, das Publikum ist gegen die streikenden Taxenchauffeure.

Diese sind aber organisiert und erfreuen sich der Protektion der miteinander konkurrierenden, entzweiten Schwesterparteien (PPS und BBS), die für die Versammlungen der Streikenden ihre Lokale und Redner zur Verfügung stellen. Die Delegierten der Streikenden, welche im Namen der Besitzer und Lenker der Autodroschken im Regierungskommissariat vorstellig waren und eine Reihe von Forderungen vorlegten, (u. a. fordern sie die Einführung von Schiedsgerichten für Autoverkehrsangelegenheiten nach dem Muster der bestehenden Arbeitsgerichte), haben bisher keinen Erfolg erzielt.

Der Stellvertreter des Regierungskommissars Olpiński erklärte u. a. mit aller Bestimmtheit: „Die öffentliche Sicherheit muß gewahrt werden. Wenn es sich beim Streik um einen ökonomischen oder politischen Konflikt, z. B. zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern handeln würde, wären Unterhandlungen am Platze. Da es sich aber um eine Auflehnung gegen die Erfordernisse der Sicherheit handelt, kann von keinem Paktieren die Rede sein."

Heute in den Nachmittagsstunden wird eine gemeinsame Versammlung aller streikenden Chauffeure stattfinden, in welcher ein Beschluß über die weitere Stellungnahme gegenüber den Sicherheitsbehörden gefaßt werden soll. Heute abends tritt auch der Rat der Gewerkschaften zu einer Beratung über die Streiklage zusammen. Es sind Bestrebungen im Gange, auch die Chauffeure, welche in den städtischen Anstalten der öffentlichen Wohlfahrt beschäftigt sind, in den Streik einzureihen. Der Warschauer Streik der Chauffeure macht sogar in der Provinz Schule. Wie eben gemeldet wird, ist auch in Radom ein Chauffeur-Streik ausgebrochen.

Frau Litwinow in Ungnade.

Die Frau des russischen Volkskommissars Litwinows äußerte sich kürzlich im „Berliner Tageblatt" über Berliner Eindrücke. Sie schrieb da von straffen Herren mit dem Monokel und von gelassenen selbstsicheren Damen auf hübschen glänzenden Pferden, die sie beim Morgenritt im Tiergarten beobachtete. Das Berliner kommunistische Zentralorgan, die „Rote Fahne", ist darüber aufs höchste entrüstet. Sie spricht in ihrer Ausgabe vom letzten Sonntag der Dame Litwinow ihre „grenzenlose Verachtung" aus und geht zur Generaloffensive also über: „Wir glauben, um auf das alberne nichtswürdige Geschwätz der Dame Litwinow eine ernsthaftere Antwort zu geben, daß es ein Skandal ist, wenn führende Genossen der Sowjetunion, wenn russische Bolschewiki ihren guten revolutionären Namen durch das widerlich-spießbürgerliche Auftreten solcher Modedämchen wie Ivy Litwinow, Madame Rosenel u. Comp. verunreinigen lassen. Das Entzücken, mit dem solche Spießbürgerinnen die Gesellschaft unserer Klassenfeinde bewundern, ist ebenso groß, wie die Würdelosigkeit und Gesinnungslosigkeit, mit der sie das Ansehen der Sowjetunion vor der westeuropäischen Bourgeoisie schädigen. Es wäre an der Zeit, daß die Säuberung, die unsere Bruderpartei, die K. P. S. U., in allen Sowjetinstitutionen der U. S. S. R. vornimmt, auch auf jene „Sowjetdämchen" ausgedehnt wird, die in Europa mit ihrer Zugehörigkeit zur Sowjetunion Mißbrauch treiben. Säubern! säubern, Genosse Litwinow! Wir sind überzeugt, daß, wie in früheren Fällen, auch diesmal die K. P. S. U. die richtige Antwort auf dieses Parasitentum finden wird." Arme Ivy Litwinowna!

Kleine Rundschau.

* **Riesenexplosion eines amerikanischen Dampfers.** Newyork, 11. August. Auf dem Öltankdampfer der Standard Oil Company „Ernst Rockefeller", der vor Bayonne (New Jersey) vor Ankel lag, ereignete sich eine Explosion. Die vierzig Mann starke Besatzung wurde durch die Wucht der Explosion ins Wasser geschleudert. Die Wasseroberfläche rings um das Schiff wurde durch die herausströmenden brennenden Ölmassen wiederum in ein wahres Flammenmeer verwandelt. Vier Mann der Besatzung werden noch vermißt, und es wird befürchtet, daß sie im Wasser buchstäblich verbrannt sind. Eine Flotte von Schleppern eilte sofort zur Hilfeleistung. Es gelang ihr, den Rest der Besatzung samt den Verletzten zu retten und den brennenden Dampfer vom Ufer weg nach der Mitte des Hafens zu bugsieren. Dadurch wurden die gewaltigen Öltanks, die auf dem New Jersey-Hafen bei Bayonne liegen, vor den Flammen gerettet. Der 14 000 Tonnen fassende Dampfer, aus dem heraus hohe Flammen und Rauchwolken schlugen, wird verloren gegeben. Es wird angenommen, daß das Feuer, das die Explosion verursachte, durch ein Leck in der Ölpumpe verursacht wurde. Bayonne liegt am unteren Hafenteil des Manhattan gegenüberliegenden Ufers. Die Explosion war derartig gewaltig, daß man sie in Manhattan hörte, während in Staten Island die Fensterscheiben zerbrachen. Der Rauch war so stark, daß Staten Island mit dicken Rauchwolken überzogen wurde. Die Einwohner waren gezwungen, Licht zu brennen. Das Feuer war weit über die Bucht hinaus sichtbar. Auf die erste Explosion folgten hintereinander noch weitere Explosionen.

Die deutschen Rudermeisterschaften.

Berlin, 11. August.

Nachdem am gestrigen Sonnabend auf der idealen Rennstrecke Deutschlands in Grünau die Vorrennen zu den deutschen Rudermeisterschaften stattfanden, wurden heute die eigentlichen Meisterschaftsrennen ausgefahren. Die Veranstaltungen fanden bei idealem Wetter statt, ein nur ganz leichter Seitenwind kräuselte die Oberfläche der Bahn ein wenig. Die einzelnen Rennen, die alle gut besetzt waren (Einzelfahren bei Meisterschaftsrennen über die Rennstrecke gibt es bei den deutschen Rennen nicht), hatten folgende Ergebnisse:

Einer:

1. Berliner Ruder-Club (Boetzelen 8,4 4/5.
2. Frankfurter R. V. v. 1865 (Flinsch),

Zweier:

1 R.-C. Hellas Berlin (Müller, Moeschter) 7,48 3/5.
2. Heidelberger R.-C. v. 1872.

Doppelzweier:

1. R.-Vg. Altwerder, Magdeburg (Düsterlho, Buhtz) 7,11 4/5.
2. Renngem. Berliner R.-C. und Gubener R.-C.

Vierer o. St.:

1. R.-V. Amicitia Mannheim 7,7 2/5.
2. R.-C. Hellas Berlin.

Vierer m. St.:

1. R.-V. Amicitia Mannheim 7,7 1/5.
2. R.-C. Hansa Hamburg.

Achter:

1. R.-V. Amicitia Mannheim 6,23 4/5.
2. Mainz-Kasteler R. G.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Veranlagung der Umsatzsteuer.

Die Posener Finanzkammer hat ein Rundschreiben in Sachen der Erledigung der provisorischen Berufungen gegen die Veranlagung der Umsatzsteuer für das vergangene Jahr erhalten. Danach sollen die Leiter der Finanzämter zusammen mit Sachverständigen und Mitgliedern der Steuereinschätzungskommission die Berufungen provisorisch prüfen und danach die Exekutionen auf die so errechneten Steuersummen beschränken. Im Zusammenhang damit werden die Finanzämter die Höhe der Anzahlungen auf das erste Vierteljahr 1929 entsprechend der Summe, wie sie durch die provisorische Prüfung der Berufungen errechnet worden ist, bemessen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegnd wolkiges, bisweilen heiteres und mäßig warmes Wetter bei schwachen westlichen Winden an.

Wie beantragt man die Baugenehmigung?

In letzter Zeit laufen bei den Polizeiämtern verschiedene Baugesuche ein. Vielfach kann die Baugenehmigung durch die amtlichen Stellen nicht ausgesprochen werden, weil die Baugesuche nicht den Vorschriften entsprechen und die Antragsteller sich wenig an die bestehenden Bestimmungen halten.

Die Gesuchsteller müssen in erster Linie dafür sorgen, daß stets ein genauer, übersichtlicher Liegeplan beigefügt wird, ohne den sich kein Baupolizeiamt ein genaues Bild von dem Objekt und dessen Lage machen kann. Ferner muß die größte Sorgfalt bei der Ausführung der Zeichnungen selbst angewandt werden. Die meisten Bauzeichnungen sind derart mangelhaft ausgearbeitet, daß eine genaue Orientierung nur schwer möglich ist. Alle Gesuche sind vom Bauherrn und vom Baubeauftragten (Baumeister, Firma usw.) zu unterzeichnen. Wenn die Unterschrift von einem dieser beiden fehlt, wird die Genehmigung nicht erteilt. Darum sind Übertretungen an der Tagesordnung. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß vor Beginn schon die behördliche Genehmigung vorliegen muß. Ist der Rohbau fertiggestellt, muß die polizeiliche Abnahme beantragt werden, ohne welche unter keinen Umständen weiter gebaut werden darf. Nach Beendigung der Gesamtarbeiten dürfen die Wohnungen erst nach Erteilung der polizeilichen Genehmigung bezogen werden. Fast alle Städte verfügen jetzt schon über Bauämter. Den Baulustigen steht es frei, sich selbst die notwendigen Informationen einzuholen, da man dort eine fachmännische und zuverlässige Auskunft erteilt.

§ Schulbeginn am 3. September. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Unterrichtsminister verfügt, daß das Schuljahr in diesem Jahre am 3. September beginnen soll.

§ **Der Durchschnittspreis für Roggen** beträgt für die Wojewodschaft Posen im Monat Juli 1929 für den Doppelzentner 26,015 Złoty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

§ **Die neuen Złoty-Münzen schon gefälscht!** In Lodz sind bereits falsche Fünf- und Einzłoty-Münzen der neuen Prägung im Umlauf erschienen. Die Falschgeldstücke sind nicht mit sonderlichem Geschick hergestellt. Die Einzłoty-Nickelmünzen sind wesentlich dunkler als die echten und glanzlos, bei den Fünfzłotymünzen ist die Randinschrift äußerst ungeschickt ausgeführt. Die Falschgeldstücke sind von den echten Münzen leicht zu unterscheiden.

§ **Verbesserungen im Straßenbahnverkehr.** Auf vielfachen Wunsch der Stadtbevölkerung hat die Straßenbahnverwaltung auf der Linie Prinzenthal (Wilczak) — Groß-Bartelsee (Wielkie Bartodzieje) weitere drei Wagen für den Abendverkehr eingestellt, die nach folgendem Plan verkehren werden: Vom Theaterplatz (Plac Teatralny) geht der letzte (neu eingelegte) Wagen um 22.36 (10.36 abends) in Richtung Prinzenthal ab, der von der Endstation Prinzenthal wieder um 22.52 (10.52 abends) abfährt. In Richtung nach Groß-Bartelsee werden zwei neue Wagen in Verkehr gestellt. Der erste geht vom Theaterplatz in Richtung Groß-Bartelsee um 22.42 (10.42 abends), der zweite um 22.54 (10.54 abends) ab, während der erste von der Endstation Groß Bartelsee wieder um 23 (11 Uhr abends), der zweite um 23.08 (11.08 abends) abfährt.

§ **Schutz den Brieftauben.** Die Brieftauben haben das Bedürfnis, Unkrautsamen und kleine Schnecken, die von den Brieftaubenzüchtern auf den Schlägen den Tieren nicht geboten werden können, sich auf den abgeernteten Feldern zu suchen. Die Brieftaubenzüchter richten daher an die Landbevölkerung die Bitte, auf den Feldern befindliche Brieftauben nicht zu fangen oder gar zu schießen. Unter großen Opfern an Geld und Tauben haben die Vereine von Bromberg und Umgegend es auch in diesem Jahre erreicht, daß Tauben, nach Kowel (500 Kilometer Luftlinie) geschickt, nach Bromberg wieder zurückkehrten. Darum Schutz diesen edlen Tieren!

§ **Die August-Sternschnuppenfälle** sind jetzt wieder auf der Tagesordnung, und wer über den Geschehnissen auf der Erde seinen Blick des Abends dem sternenklaren Himmel zuwendet, der kommt oft beim Anblick einer Sternschnuppe in die angenehme Lage, sich nach altererbter Sitte „etwas zu wünschen", natürlich etwas Gutes oder Schönes. Diese Sternschnuppenfälle tragen den Namen Laurentiustränen zur Erinnerung an den heiligen Laurentius, dem in der katholischen Kirche der 10. August unter dem Namen Laurentiustag geweiht ist.

§ **Der „Fliegenmensch" in Bromberg.** Nachdem der „Fliegenmensch", ein Krakauer Akrobat namens Felix Nazarewicz, bereits in Warschau mit Erfolg, in Posen allerdings mit weniger Erfolg, aufgetreten ist, zeigte er am gestrigen Sonntag auch seine Kunst in unserer Stadt. Die für Sonnabend angesagte Akrobatenvorführung ließ er der schwachen Publikumsteilnahme wegen ausfallen und verlegte sie auf Sonntag nachmittag um 6 Uhr. Gestern nun waren auf dem Neuen Markt einige tausend Zuschauer erschienen, die im allgemeinen auch auf ihre Kosten kamen. Ursprünglich will der „Fliegenmensch" die Absicht gehabt haben, an der Fassade des dem Rechtsanwalt v. Wierzbicki gehörigen vierstöckigen Eckhauses am Neuen Markt (Nowy Rynek) emporzuklettern, dort am Dachrande mit einem Rade entlang zu fahren und dann vom Hause herunterzuspringen. Jedoch wurde ihm angeblich im letzten Augenblick die Vorführung seiner Künste an diesem Hause von der Besitzerin untersagt. Der Akrobat zeigte daher seine Kunst an dem erheblich niedrigeren Nachbarhause. Unter gelegentlicher Zuhilfenahme eines dünnen Seiles kletterte er an der Fassade empor, wobei ihm das Publikum mit großer Spannung zusah. Die zweite Nummer, das Radfahren auf dem Dachrande, ließ er ausfallen, da das Dach angeblich sich dazu nicht eignete. Die letzte Nummer seiner Darbietungen war der Sprung vom Dach in ein aufgespanntes Leinwandtuch, den er unter dem Jubel und außerordentlich starken Beifall des danach von starkem Nervendruck befreiten Publikums ausführte. Unter den Vivatrufen einer begeisterten Schar von jungen Burschen wurde der Akrobat dann durch die Stadt geleitet.

§ Totschlag in einem Restaurant. Am Sonnabend kam es in dem Restaurant Gołąbiewski, Promenadenstraße (Promenada) 36, zwischen einem gewissen Jan Pieprzak, wohnhaft Przemysłowa 5, und einem Georg Skarzynski, Promenadenstraße 6, zu einer schweren Schlägerei. Dabei wurde der Skarzynski von dem Pieprzak so erheblich verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus starb. Der P. wurde in Haft genommen.

§ **Leichenfunde in der Brahe.** Gestern wurde in der Nähe der Friedenstraße (Jasna) aus der Brahe die Leiche eines Ertrunkenen geborgen, der als ein Zbigniew Waltsewski, Heinestraße (Mazowiecka) 40, erkannt wurde. Wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor. — Am Sonnabend wurde aus der Brahe in der Nähe der Danziger Brücke die Leiche eines neugeborenen Kindes gezogen. Die noch unbekannte vertierte Mutter hat ihrem Kinde einen Stein um den Hals gebunden und es dann ins Wasser geworfen.

§ **Durch unvorsichtiges Hantieren mit einem geladenen Revolver,** der sich plötzlich entlud, hat sich ein Ludwig Dworowski, Nakelerstraße (Nakielska) 8, Verletzungen in der Stirn beigebracht. Da es sich nur um eine Schrotladung handelte, sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

§ **Von einem Motorrad angefahren** wurde gestern auf der Danzigerstraße (Gdańska) ein Franziszek Zdawski. Er erlitt dabei leichte Verletzungen.

§ **Eine Ladendiebin** wurde am Sonnabend im Bydgoski Dom Towarowy auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Es handelt sich um eine gewisse Stanisława Gulinska aus Włocławek, die noch sieben Paar Damenstrümpfe bei sich führte, deren rechtmäßigen Besitz sie nicht nachweisen konnte. Wahrscheinlich stammt auch diese Ware aus einem Ladendiebstahl. Geschädigte können sich bei der Kriminalpolizei melden.

§ **Bodeneinbruch.** In dem Hause Danzigerstraße (Gdańska) 19 wurde in den Boden eingebrochen und Wäsche im Werte von 70 Złoty gestohlen.

---

g **Crone a. Br.** (Koronowo), 10. August. Heute nacht wurde in den Bienenstand des Besitzers Adolf Kuhlmeier aus Sanddorf eingebrochen. Die Diebe stahlen ihm 12 Rahmen mit Honig. Von den Dieben ist keine Spur vorhanden. — Ebenfalls stahlen wahrscheinlich dieselben Diebe der Witwe Rybarczyk aus Sanddorf (Samociżek) fünf Hühner aus einem verschlossenen Stalle. Auch hier fehlt jede Spur.

* **Inowrocław,** 10. August. Von einer Autodroschke überfahren wurde am Donnerstag nachmittag der hier zur Kur weilende Lodzer Einwohner Karl Rohrer. Letzterer ging um diese Zeit über die Zbychorastraße, als plötzlich eine Autodroschke mit schnellster Fahrgeschwindigkeit aus der Solbadstraße einbog und ihn mit voller Wucht überfuhr, so daß er erhebliche Verletzungen am Kopfe und am Bein davontrug. Der Überfahrene wurde mit einem Rettungswagen der Krankenkasse ins Spital gebracht.

* **Argenau** (Gniewkowo), 10. August. Wer ist der Ermordete? Am 18. Juli d. J. wurde im staatlichen Walde der Försterei Nieszawski, Kreis Inowrocław, die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der wahrscheinlich einem Raubmord zum Opfer fiel. Der Ermordete ist ungefähr 25 Jahre alt, dunkelblond, 1,70 Meter groß, mit kleinem hellblonden Schnurrbärtchen, länglichem kleinen Gesicht, gerader, dünner Nase, blauen Augen, gesunden Zähnen; seine Kleidung bestand aus einer dunkelblauenManchester-Jacke, braunen Manchester-Reithosen, einem dunkelblauen wollenen Sweater, beigefarbenen, über die Hose herübergezogenen Socken, neuen grauen Schuhen mit Gummisohlen, weißem Hemd mit dunklen Streifen, weißen Unterbeinkleidern und einem weichen graugrünen Hut mit drei hellgrünen Schnüren. — Wer über die Person des Ermordeten etwas aussagen kann, wird aufgefordert, sich im Kommissariat der Kreispolizei Inowrocław oder beim Polizeiposten in Argenau zu melden.

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 10. August. Dem Gutsbesitzer Niemeyer in Olszak bei Pudewitz wurden diese vergangene Nacht drei der besten Pferde nebst Geschirren aus dem Stalle gestohlen. Einen sogenannten Bauernmarktwagen, hellbraun gestrichen, stahlen die Pferdediebe bei dem Landwirt Draeger in Alt-Górka bei Pudewitz. Daraus ist zu ersehen, daß die Einbrecher den Weg in Richtung nach Wreschen und Kongreßpolen genommen haben.

* **Posen** (Poznań), 10. August. Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Auf dem Militärflughafen Lawica ereignete sich ein Flugzeugunfall. Ein Militärflugzeug stieß in einer Höhe von 500 Metern mit einer zweiten Maschine zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde dem einen Flugzeug der Schwanz abgerissen. Die Maschine verlor das Gleichgewicht und stürzte ab. Der Pilot, Leutnant Sonczewski, ließ sich mit einem Fallschirm herunter und erlitt hierbei nur leichte Verletzungen. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Das zweite Flugzeug erlitt einige Beschädigungen der Tragflächen. Der Pilot kam unverletzt davon.

Kleine Rundschau.

* **Neuer Richter-Selbstmord.** Berlin, 10. August. Auf den Schienen der Strecke Berlin—Frankfurt a. O. wurde Freitag nacht unweit des Bahnhofs Köpenick die Leiche des 35 Jahre alten Amtsgerichtsrats Dr. Scheyer aus Niesky in Niederschlesien aufgefunden. Amtsgerichtsrat Scheyer hatte sich, wie festgestellt wurde, aus dem D-Zug nach Frankfurt gestürzt und sich dann von einem entgegenkommenden Stadtbahnzug überfahren lassen. Er war auf der Stelle tot. Frau und Bruder, die in dem D-Zug saßen, merkten erst eine halbe Stunde später das Verschwinden Scheyers und benachrichtigten in Frankfurt a. O. sofort den Stationsvorsteher. Dort erfuhren sie bereits, daß der Amtsgerichtsrat Selbstmord begangen hatte. Die Gründe, die Scheyer in den Tod getrieben haben, sind noch ungeklärt. Man nimmt an, daß er ähnlich wie Landgerichtsdirektor Bombe an Nervenüberreizung und Verfolgungswahn gelitten hat.

* **Noch ein „Italia"-Opfer.** Rom, 10. August. Der Führer der italienischen Marineexpedition Albertino und das Expeditionsmitglied Guidez, die im Polarmeer nach den Resten des Luftschiffes „Italia" suchten, wurden am Mittwoch von einem hungrigen Eisbären angegriffen. Der zu Hilfe eilende Albertino stürzte. Dabei entlud sich das Gewehr. Der Schuß traf Guidez so unglücklich, daß er in kurzer Zeit starb.

* **20 Dörfer durch Wirbelsturm zerstört.** Lion, 9. Aug. Die Umgegend von Villefranche (sur Saone) ist von einem heftigen Wirbelsturm und einem ungewöhnlich starken Gewitter heimgesucht worden. 20 Gemeinden sind so gut wie zerstört. Die ganze Ernte ist vernichtet. Besonders der Weinbau hat gelitten und wird zum Teil mehrere Jahre gebrauchen, um sich wieder zu erholen. Der Sachschaden soll sich auf 50 Millionen Frank belaufen.

* **Starten mit Raketenhilfe.** Berlin, 10. August. Zum ersten Male gelang Sonnabend morgen einem Junkers-Flugzeug ein Start mit Raketen-Unterstützung auf der Elbe bei Dessau. Der erste Versuch vor einigen Wochen mißlang durch seitliche Explosion der Zündung. Dagegen hatte der jetzige Versuch mit sechs Ladungen vollen Erfolg. Der Start wirkte, als sei das Flugzeug abgeschossen. Die Versuche sollen fortgesetzt werden. Bei sechs Zündungen soll ein Flugzeug mit 5000 Kilogramm Maximalbelastung glatt in die Höhe gebracht werden, was sonst auf eine andere Art, insbesondere durch eigene Motorenkraft nicht möglich wäre.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. August.

Krakau — 2,57, Zawichost + 1,70, Warschau + 2,48, Plock + 0,95 Thorn + 0,57, Fordon + 0,63, Culm + 0,43, Graudenz + 0,52 Kurzebrak + 0,68, Pickel — 0,13, Dirschau — 0,42, Einlage + 2,20 Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 183.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr 32.

Otto-Fritz
Hanna-Gerda

Die glückliche Geburt eines Zwillingpaares zeigen in dankbarer Freude an

Paul Heise
und **Frau Frieda** geb. Schmidt.

Kruszyniec, den 11. August 1929.

Zurückgekehrt

Dr. med. R. Szymanowski

Augenarzt

ulica Gdańska 5. Telefon 1924. 4447

Sonntag früh 5 Uhr erlöste ein sanfter Tod von seinem schweren Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater, den

Oberstadtsekretär a. D.

Theodor Hackbarth

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Im Namen der Hinterbliebenen
Helene Hackbarth.

Bydgoszcz, den 12. August 1929
Kołłątaja 2. 10293

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 6 Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Zurückgekehrt
Dr. Rheindorff

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Danek, Sniadeckich 31.
4051

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge. Testamente. Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Sonnabend früh 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach lang. qualvollem Leiden unsere gute Schwester und Tante, die

Klavierlehrerin
Helene Richter

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 12. August 1929.
Pomorska 32a. 4496

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenh. des alt. ev. Friedhofes aus statt.

Zurückgekehrt 10252
Sanitätsrat Dr. Dietz
Sprechstunden von 9—11 und 4—6

!! Saison-Ausverkauf !!

Wir wollen unsere Vorräte um **jeden Preis** räumen, daher verkaufen

Fast umsonst:

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75,	jetzt	0.95
Herrensocken „starkfädig"	„	1.85,	„	0.95
Damenstrümpfe „Flor"	„	1.95,	„	0.95
Damenstrümpfe „Waschseide"	„	2.95,	„	1.95
Baskenmützen „alle Farben"	„	4.50,	„	1.95
Reformhosen „Seidenflor"	„	5.75,	„	2.95
Kinder-Schuhe „Ledersohle"	„	5.75,	„	3.95
Damenstrümpfe „Bembergs."	„	5.75,	„	3.95
Kinder-Strickjacken	„	9.50,	„	5.95
Kinder-Schuhe, auch Lack	„	12.50,	„	7.95

Fabelhaft billig:

Damenschuhe „Restpaare"	früh.	25.00,	„	9.75
Damenschuhe „Lack"	„	19.50,	„	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	„	19.50,	„	13.50
Damenschuhe „feinfarbig"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Lack"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Samsch"	„	32.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Boxcalf"	„	28.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Lack"	„	38.50,	„	28.50
Damenschuhe „Modelle"	„	42,50,	„	28.50
Damenschuhe „Gummisohle"	„	45.00,	„	28.50
Herrenschuhe „Gummisohle"	„	38.50,	„	28.50

Verlustpreise:

Damenbluse „Waschstoffe"	früh.	7.50	jetzt	3.95
Damenkleider „Rips"	„	9.75	„	5.95
Damenkleider „Voile"	„	28.50	„	12.50
Damenkleider „Modelle"	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Seidenfutt."	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Gabard."	„	58.00	„	28.50
Damenmäntel „Rips"	„	78.00	„	38.50
Damenmäntel „Seide"	„	85.00	„	48.50

Spottpreise:

Kinderkleider „Rips"	früh.	6.50	jetzt	1.95
Knabenanzug „Rips"	„	8.50	„	3.95
Reformhosen „Waschseid."	„	8.50	„	4.95
Kind.-Sandaletta „Kreppf."	„	12.50	„	7.95
Dam.-Sandaletta „Kreppf."	„	16.50	„	9.75

Reklamepreise: 9829

Turnschuhe „Pepege"	35/41	28/34	21/27
	3.95	2.95	1.95
Kinderschuhe „Boxcalf"	31/34	27/30	20/25
	9.75	7.95	5.95

Mercedes, Mostowa 2.

Original-Friedrichswerther-
Berg-Wintergerste

die führende, extragreichste Wintergerste, anerkannt, bietet an und steht mit Preis und Muster zu Diensten.

Dominium Lipie,
Post und Bahn **Gniewkowo.** 9998

Lochows Petkuser
Winterroggen
I. Absaat
gibt ab so lange der Vorrat reicht

Majorat Melno, powiat Grudziądz, Pomorze. 10286

Preiswerter Einkauf

erhöht Ihren Umsatz, Ihren Gewinn! Darum besuchen Sie

ab 25. August



die Leipziger Herbstmesse 1929

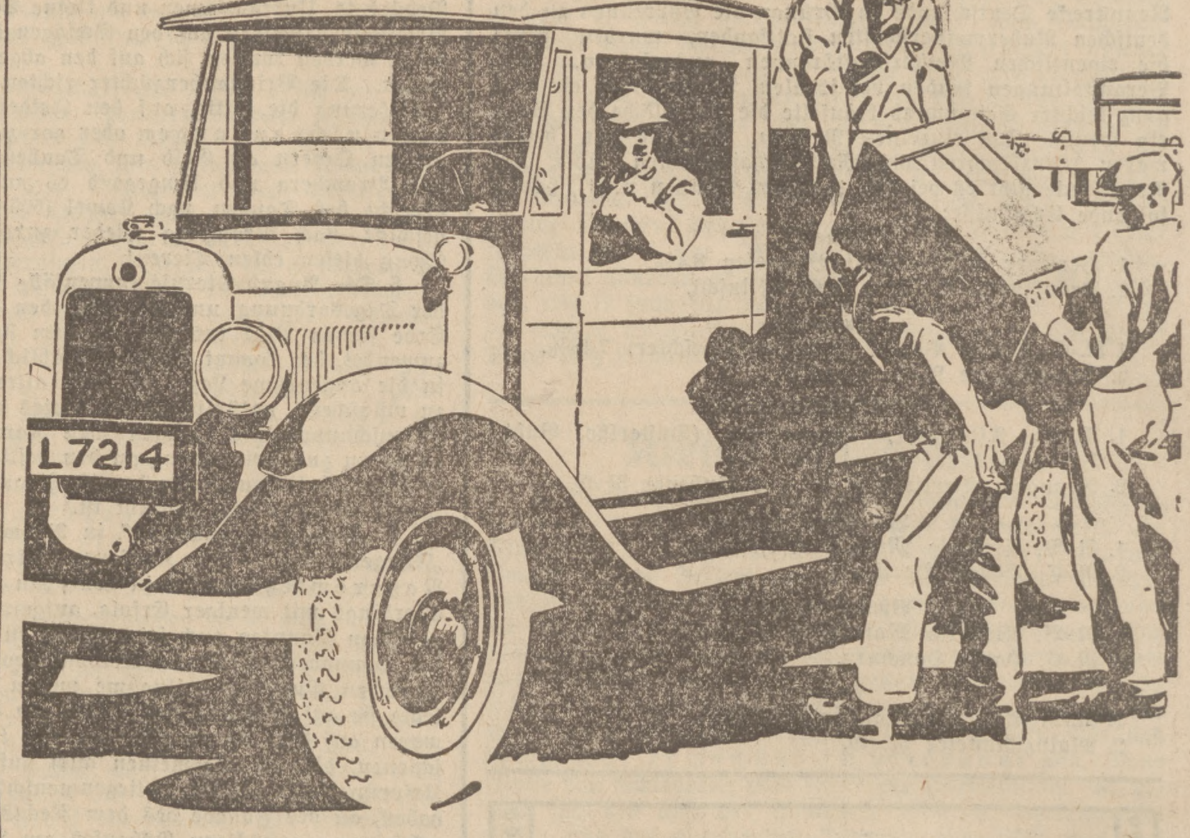
Sie bietet Ihnen günstigste Einkaufsmöglichkeiten! ● Alle Einzelheiten auf Anfragen umgehend durch den Ehrenamtlichen Vertreter

OTTO MIX, Poznań
ul. Kantaka 6a, Telephon 2396
oder
Leipziger Messamt, Leipzig.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 9816
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Saison-Räumungsverkauf
in 10241
Sommer-Anzug-Stoffen
jetzt zu sehr billigen Preisen im
Tuchhaus Schreiter
Gdańska 164
Verkauf im I. Stock.

Damen-Toiletten
w. z. solid. Preis. gefertigt
Jagiellońska 44, I.



Pünktliche Belieferung . . .

Jeder kluge Geschäftsmann weiß, wie wichtig heute pünkliche Auftragserledigung für sein Geschäft ist. G.M.C. Lastwagen sichern prompte Erledigung des schwierigsten Auftrags zur angegebenen Zeit. Bei schwerster Ladung, trotz schlechter Straßen ermöglichen sie eine Lastenbeförderung mit der Geschwindigkeit eines Personenwagens.

Das besonders tiefliegende Chassis gestattet schnelles und bequemes Auf- und Abladen.

Der mäßige Preis dieser G.M.C. Lastwagen, ihre geringen Unterhaltungskosten und der sparsame Verbrauch an Oel und Benzin verringern die Transportkosten außerordentlich. Wenn Sie eine schnelle und dabei billige Lastenbeförderung wünschen — benutzen Sie einen G.M.C. Lastwagen. *Erzeugnis der General Motors.*

Autorisierte Händler in ganz Polen und der Freien Stadt Danzig.

G. M. C. LASTWAGEN

GENERAL MOTORS w POLSCE, WARSZAWA

Roh-Oel
Traktoren-Oele
Dreschmaschinenöl

empfehlen 10009

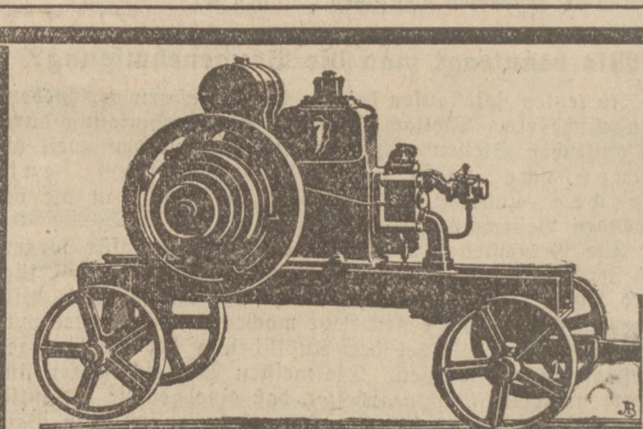
Ferd. Ziegler & Co.

Telefon 24 BYDGOSZCZ Telefon 24.

LANZ-Dreschkasten

für große Leistungen, Breite 66 Zoll, Trommeldurchmesser 24 Zoll, mit Kugellagern, fast neu, unter Garantie
preiswert abzugeben. 10258

Hodam & Ressler
Maschinenfabrik gegr. 1885
DANZIG GRUDZIĄDZ.



Jaehne-Motoren

mit Kugellagerung der Kurbelwelle
einfach, dauerhaft und sparsam

Diesel-Motore

in allen Größen — stationär und fahrbar.
Besichtigen Sie unser großes Lager. 9395

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Zur Herbstsaat 1929:

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Original Weibulls Sturm-Roggen III
„ „ Standard-Weizen
„ „ Jarl-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen
I. Absaat Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen

zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

Roggen . . . . . 42.— zł
Weizen . . . . . 69.— zł

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen von 1927.

Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp. bezw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW
T. z o. p., **Kotowiecko (Wlkp.),**
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko. 10231

Geübte Schneiderin f. Kleid u. Wäsche empf. sich f. Land u. Umgeg. Näh. Paderewskiego 32 I Tr. r. Telefon 742.

Johannisbeeren
ca. zwei Ztr., die vom Käufer selbst gepflückt werden müssen, gibt ab
Damerau,
Szembruczek, powiat Grudziądz. 10281

Möbl. Zimmer

Deutscher pens. Beamte sucht in Brombg. besch. **möbliert. Zimmer** für dauernd, ohne Betten, v. 1. 9. Gefl. Off. u. **M.** 10208 an d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimm. v. 15. 8. an sol. Hrn. b. allsth. d. Ww. z. v. **Bocianowo 30, I lks.** 4493

2 möbl. Zimm. a. Büro z. 1. Septbr. zu vermiet. **Hermana Frankego 2,** 2. Etage. 4492

Geldmarkt

20.000 Złoty zur 1. Stelle auf über 100 Morg. gr. Privat-Landwirtschaft i. Kreise Grudziądz **gesucht.** Ang. u. **Z.** 10253 a. die Gesch. d. Zeitung erb.

Wohnungen

Laden m. Wohng. in dem sich seit mehrer. Jahren ein Schnittwaren- u. Konfektionsgeschäft befindet, vom 1. Oktober 29 zu verm. Näh. bei **J. Kaźmierczak, Keynia,** Poznańska 35 (Posenerstr.). 10173

Großer
Lagerkeller
ca. 150 □ m, zu vermiet.
10256 **Jagiellońska 11.**

Zur Saat biete an: 10277

Original
Carsten's Dickkopf Nr. 5

Winter-, lager-rostfest, hoch ertragreich, stand im Durchschnitt vieler Jahre in den D. L. G. und anderen Prüfungen an 1. Stelle.
Alleinige Vermehrungsstelle für Danzig u. Polen.

Penner-Liessau, Freistaat Danzig.

Fabrikräume

von 100—150 m² nebst Lager und Büro
von sofort gesucht.
Ing. Klotz, Bydgoszcz, Grodzka 30. Tel. 15-45. 4488